

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Soren“

Preisliste: 12 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietexte in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklametexte 1.20 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnement: Nr. 129, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 822.

Nummer 541

Sonntag, den 24. Oktober 1915

69. Jahrgang

Russischer Marineangriff auf Kurland.

Erfolge bei Czartorjnsk. — Schnelles und siegreiches Weiterdringen in Serbien. — Der zweite Tag des großen Allgemeinangriffs der Italiener ohne Erfolg. — Wieder schwere ital. Verluste.

Nach 15 Kriegsmonaten.

Einviertel Jahre tobt nun schon das mächtige Völkerringen. Die lange es noch dauert, kann schwerlich jemand voraussagen. Wenn unsere Feinde uns glauben machen wollen, wir würden, je länger sich die Kämpfe hinziehen, um so eher verbluten, so rechnen sie nicht damit, daß es ihnen gerade so geht, daß auch sie nicht mehr die Kerntruppen haben, die sie anfangs und entgegenstellten. Ja, wir können sagen, daß die Berechnung unserer Feinde sogar falsch ist. Wir haben unsere jüngeren Jahrgänge noch lange nicht in dem Maße herangezogen wie die Franzosen, Russen und Engländer. Letztere reihen jetzt sogar schon junge Leute von sechzehn Jahren ohne elterliche Genehmigung, wenn sie nur den ziemlich heruntergeschraubten Anforderungen genügen, in ihr Heer ein. Die Werbetrommel wird in Albion mächtig gerührt; ob mit dem nötigen Erfolge, wird stark bezweifelt. Von dem, was darüber zu uns durchgedrungen ist, muß man das Gegenteil annehmen.

Frankreich, das auch schon die jüngsten Jahrgänge einbezieht, hat sich im Vergleiche zu uns sicherlich mehr verhalten als wir. Wir wollen es gar nicht bestreiten, daß wir auch Verluste hatten, aber in solchem Maße wie Frankreich, sowohl an Gefangenen als auch an Toten und Verwundeten, sicherlich nicht. Man denke nur an die letzte Offensive der Alliierten; und das weiß doch jeder, daß der Angreifer immer mehr Verluste hat als der Verteidiger. Das Fazit hieraus zu ziehen, bleibt bei den vielen Offensiven der Franzosen und Engländer dem Leser überlassen. Nicht unberücksichtigt ist hierbei unsere Bevölkerungszahl im Vergleiche mit der Frankreichs zu lassen. Von uns fehlen außerdem von den aus der Front heimgeschickten Kranken und verwundeten Mannschaften etwa 80 Hundertstel in kürzerer oder längerer Zeit wieder dorthin zurück, so daß immer noch eine Kernmannschaft verbleibt. Wie hoch dieser Prozentsatz in Frankreich ist, entzieht sich unserer Kenntnis.

Was das völkerriche Russland betrifft, so war es durch die ungeheuren Verluste an Gefangenen und Gefallenen — denn Schonung des Menschenmaterials kannte der dortige Oberbefehlshaber nicht — gezwungen, seine Reichswehr, das ist der ungediente Landsturm, einzuziehen. Hält man uns entgegen, wir hätten ja auch schon zum ungedienten Landsturm gegriffen, so ist hierzu zu bemerken, daß wir uns auch gegen vier Seiten zu wehren haben, und es dabei, auch in militärischer Hinsicht, mit den mächtigsten Völkern zu tun haben. Russland und Frankreich, auch Italien, haben sich dagegen nur gegen eine, bei Frankreich und Italien sogar ziemlich kleine Front zu verteidigen. Frankreich hat hierbei auch noch die tatkraftige Unterstützung Englands. Außerdem müssen alle eroberten Gebiete doch auch mit Truppen besetzt werden.

In unserem Volk steckt noch genug brauchbares Menschenmaterial, auf das wir im Notfall immer noch rechnen können. Sind doch vom ungedienten Landsturm Männer über 42 Jahre überhaupt noch nicht eingezogen worden, in manchen Gegenden Deutschlands sogar viel jüngere Jahrgänge noch nicht. Selbst der gediente Landsturm steht noch nicht ganz unter den Waffen.

Nicht zu vergessen ist die uns durch Bundesgenossen enthaltene Hilfe. Dank unserer jetzt im Kriege scheinbar besser arbeitenden Diplomatie stehen uns zurzeit außer der militärisch gut vorbereiteten Türkei, die noch zahlreiches Menschenmaterial zur Verfügung hat (man spricht von 300 bis 400 Millionen), auch noch das kriegsgewohnte Bulgarien zur Seite. Bei diesem Gewinn können wir um so leichter den Verlust des unsicheren bundesbrüderlichen Kanals an der Tiber verschmerzen. Andere neutrale Länder geben trotz der eifrigsten Bemühungen der Vierverbündeten, die bis zu den härtesten Gewaltmaßnahmen und Drohungen ausarten, ihre Neutralität nicht auf.

Wie die Lage jetzt ist, können wir mit dem bisher Erreichten in jeder Hinsicht zufrieden sein. So gut wie zurzeit haben wir im ganzen Kriege noch nicht gestanden. Mächtige Länderstreifen sind von unseren tapferen Truppen im Osten, Westen und Süden besetzt, während die Franzosen im Vergleich dazu nur ein winziges Stüch-

im Stübchen in Besitz haben, Russland aber nur noch ebenfalls ein kleines Fleckchen von Ostgalizien in seinen Händen hat. Was die übrigen Landgewinne der Vierverbündeten und ihrer gelben und schwarzen Bundesgenossen besonders außerhalb Europas betrifft, so sind sie zwar traurig, aber nicht so niederschmetternd, um Anlaß zur Verzweiflung zu geben. Wird doch auch über ihr späteres Schicksal auf dem europäischen Kriegsschauplatz mitentschieden. Die übrigen durch Raub von Griechenland genommenen Inseln und Länderstreifen sind so grobe Neutralitätsbrüche, daß, wie nachher noch gesagt wird, durch ihre Inbesitznahme der angebliche Grund Englands zu seiner Einmischung in den Weltkrieg illusorisch geworden ist.

Man darf trotz dieser überseeischen Erwerbe Englands sagen, daß moralisch seine Weltmacht auf dem Meere zerfällt ist. Wer gezwungen ist, um sich vor Angriffen feindlicher Schiffe zu retten, unter Hoheitszeichen neutraler Staaten zu segeln (was übrigens eine weitere Neutralitätsverletzung darstellt), also seinen Handel unter neutralem Schutze zu betreiben, von dem kann man nicht behaupten, daß er noch unbeschränkt auf dem Meere herrscht. Auf die Moral Englands wirkt es auch ein großes Licht, wenn man sein Gebahren am Anfang des Krieges sah, sich, weil es ihm so in seinem Kram passte, zum Schutze neutraler Staaten aufzuwerfen. Dabei hat dieses Krämerwerk noch Ende der achtziger Jahre Deutschland angeboten, (natürlich nicht umsonst), im Falle eines Krieges gegen Frankreich nichts gegen ein Durchzugsrecht durch Belgien zu haben, und ausdrücklich erklärt, daß hierdurch weder Belgiens Neutralität noch Englands Interessen verletzt würden. Und jetzt tritt dieses „empörte“ England, abgesehen von den vielen anderen von ihm begangenen Neutralitäts- und Völkerrechtsbrüchen, in Griechenland jede Neutralität in größter Weise mit den Füßen.

Audere Völker, die wahrlich in diesem Kriege schon genug für England und seine Interessen gebüht haben, benutzt es jetzt dazu, für es auch noch auf dem Balkan die Kanonen aus dem Feuer zu holen. Weiß doch England ganz genau, daß seine Weltmachtstellung, sobald für die Mittelmächte der Durchgang nach Konstantinopel offen ist, stark gefährdet ist. Das von Revanchepolitik verblendete Frankreich stellt trotz alledem seine Bundeskinder dem unerfülllichen Albion weiter zur Verfügung. Frankreich wird nicht erst ein Vasallenstaat Englands, nein, es ist es schon.

Offen wir, daß bald England in seinem Mark getroffen sei und dies zur Abkürzung des völkermordenden Krieges beitragen werde. Für spätere Zeiten soll aber niemand mehr an dem dann entstehenden friedenssichernden Völkerbunde, der sich von Brüssel bis nach Bagdad erstrecken wird, rütteln. Dieser Bund soll uns auch nach Möglichkeit unabhängig machen von dem Markte Amerikas, das dann auch sein nur auf Geldgewinn gerichtetes Handeln während des Krieges und gegenüber am eigenen Leibe verspüren wird.

Ein kluger Ausspruch König Konstantins.

Athen, 23. Okt. (Eig. Tel. Zentr. Bl.)
König Konstantin empfing den ehemaligen Bürgermeister von Athen, Merkurios, in Privataudiens. Der König erklärte, niemand könne den Ausgang des Krieges voraussagen. Auf eine Frage des Königs, erklärte Merkurios, daß die Sympathie Griechenlands für England vorherrschend seien. Der König erklärte darauf, daß das griechische Volk weder französische, noch englische, noch deutsche Sympathien an den Tag legen dürfe. Griechenland müsse vollkommen unparteiisch sein und nur die Interessen des Hellenentums vor Augen haben. Nur so werde es den richtigen Weg in der Politik verfolgen können.

Domherr von Mackensen.

Halle, 23. Okt. (L.-U., Tel.)
Der Kaiser verlieh dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die dritte Domherrenstelle im Domstift zu Merseburg.

Der europäische Krieg nähert sich seinem Ende.

Dieser Satz in dem Kriegsmanifest des Königs der Bulgaren, in so ernster und entscheidender Stunde gesprochen, kann nicht ohne Bedeutung sein. Während das aus dem gleichen Anlaß, dem Eintritt Bulgariens in den Krieg, erlassene Manifest des russischen Zaren in elegischem Tone lediglich dem Schmerz des russischen Volkes über die angebliche Treulosigkeit Bulgariens Ausdruck verlieh, atmet das bulgarische Manifest den Geist der Stärke, der Entschlossenheit und der unbedingten Zuversicht auf den Erfolg. In demselben Sinne war die Denkschrift der bulgarischen Regierung gehalten, mit der sie vor kurzem ihre Haltung in dem diplomatischen Feldzuge der Entente um Bulgariens Gunst und Hilfe und ihren Entschluß, an die Seite der Mittelmächte zu treten, begründete. In dieser Denkschrift sprach sie die feste Überzeugung aus, daß der endgültige Sieg auf der Seite Deutschlands und seiner Verbündeten sein werde. Die tapfere bulgarische Armee hat inzwischen durch todesmüthiges Vorgehen und gewaltige Schlüge, die der serbische Tobfeind bereits bekommen hat, ebenso ruhmvoll wie anerkanntswert zur Erreichung dieses Zieles beigetragen. Rechtfertigt somit auch die Kriegslage die Hoffnung des bulgarischen Königs, daß der europäische Krieg sich seinem Ende nähert, so würde es doch noch verfrüht sein, sich dem Glauben an einen schonen Friedensschluß hinzugeben, ohne gleichzeitig der Einsicht Raum zu geben, daß es noch schwerer und großer Opfer bedarf, um die Macht der Feinde völlig niederzurufen. Die Zeit für den Friedensschluß ist erst gekommen, wenn unsere Gegner sich für überwunden erklären. Wir haben es (auch das darf niemals außer Betracht bleiben) mit erbitterten und jähen Widerstehern zu tun. Verfahren genug sind so die Dinge auf jener Seite, die Einigkeit in der Entente ist nur schwer aufrechtzuerhalten, in den Ministerräten herrscht Zwiespalt und die parlamentarische Kritik wird immer schärfer, die Kriegslage gestaltet sich beständig ungünstiger für uns. Nach alledem sprechen gewichtige Anzeichen dafür, daß der Krieg sich dem Ende nähert. Aber wie weit auch noch der Weg sei bis dahin, völlig unabhängig davon bleibt der Wille des deutschen Volkes bestehen, daß mit Hilfe unbedingt zuverlässiger militärischer, politischer und wirtschaftlicher Sicherheiten ein Frieden geschlossen werden muß, der der Opfer dieses furchtbaren Krieges wert ist und der jede Möglichkeit einer Wiederkehr der jetzt über uns gekommenen Heimtückung ausschließt.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 23. Okt. (Ämtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

An der Nordspitze von Kurland erschienen russische Schiffe, beschossen Petragge, Dobbesnees und Gipsler und landeten schwache Kräfte bei Domesnees. — Wiederholte, mit starken Kräften unternommene russische Angriffe in der Gegend südlich von Sadewe hatten auch gestern keinen Erfolg; sie führten bei Duki zu heftigen Nachkämpfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich vom Botonowskojefer in Vereinigung mit der Heeresgruppe des Generals v. Vinsingen feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen im Gajinskkanal abgewiesen. — Westlich von Czartorjnsk ist unser Angriff im weiteren Fortschreiten; russi wurde genommen, über 600 Gefangene wurden eingebracht.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Bi Segrad wurde der Uebergang über die Drina erzwungen und der Feind von den Höhen südlich des Ortes vertrieben. — Die Armee des Generals v. Kovech hat die feindlichen Stellungen zwischen der Vukovica und dem Kosmajberg gesichert. — Die Armee des Generals v. Gallwitz hat den Gegner südlich von Palanka über die Jasenica und östlich der Morawa aus seinen Stellungen in der Linie Alexandrovac-Orsevo geworfen; über 600 Serben wurden gefangen genommen.

Dem Druck von beiden Seiten nachgebend, weichen die Serben auch an ihren Stellungen in der Linie Rosuticaberg-Blainahöhe (231).

Die bulgarischen Truppen setzten sich in den Besitz von Negotin und Kragujevo; sie stehen östlich und südöstlich von Kragujevac in verschiedenen Angriffen und wiesen südöstlich von Piroz serbische Vorstöße blutig ab. Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 23. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Von einigen vergeblichen Angriffsversuchen des Feindes bei Raro Aleksinez abgesehen, kam es auch gestern an der Front südlich von Kofki zu keinerlei besonderen Ereignissen.

Am Sitz nahmen die Kämpfe einen günstigen Verlauf. Unsere Truppen erklimmten das mit besonderer Hartnäckigkeit verteidigte Dorf Kufki, westlich von Gzartorist. Inmitten österreichischer Landwehr und polnischer Legionäre eingreifend, legte in diesem Gefecht unsere an allen Schlachtfeldern bewährte 10. Kavallerietruppen-Division neuerdings Proben ihrer Kampftüchtigkeit ab. Die Zahl der von den Verbündeten eingebrachten Gefangenen erhöhte sich um einige Hundert.

Bei der gestern mitgeteilten Abwehr russischer Angriffe an der oberen Czaka wurde auf dem Geschichtsfelde von einer durch deutsche Bataillone verstärkten österreichisch-ungarischen Division 10 russische Offiziere und 1600 Mann gefangen genommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Mit Tagesanbruch des 22. Oktober setzten die Italiener nahezu an der ganzen küstentländischen Front neuerdings mit ihren außerordentlich heftigen Angriffen ein. Wie in den früheren Schlachttagen waren auch gestern alle italienischen Anstrengungen vergebend. Gegen mittag scheiterte auf den Hängen des Javorcel ein harter feindlicher Angriff, der an einigen Punkten bis an die eigenen Stellungen herangekam. Bei Arn, am Krabibsch und an den anderen Teilen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen zahlreiche neue Angriffe der Italiener blutig zusammen. Die feindliche Infanterie erlitt wieder schwere Verluste. Das Angriffsfeld der Alpini von Anzarsch und jenes der Bersaglieri bei Sew ist mit Leichen bedeckt. Unsere braven Truppen behielten alle Stellungen in ihrem Besitz.

In der Gegend von Mlawa brach italienische Infanterie beim dritten Anlauf in unseren Gräben bei Jagora ein, wurden jedoch ungesäumt wieder hinausgeworfen.

Am Gözzer Brückenkopf hielt das starke Geschützfeuer tagüber an und steigerte sich gegen unsere Schutzstellungen auf der Höhe von Podgora zu größter Heftigkeit. Ein feindlicher Angriffsversuch gegen diese Höhe wurde durch das Feuer unserer Batterien vereitelt. Auf der Hochfläche von Doberdo kämpfte feindliche Infanterie auch gestern wiederholt gegen den Monte San Michele. Drei Angriffe wurden blutig zurückgeschlagen. Nur einmal gelang es dem Gegner vorübergehend, in unsere Stellungen einzudringen. Ein schneller Gegenangriff des Infanterie-Regiments Nr. 43 warf ihn abermals zurück.

Der Monte San Michele ist noch wie vor fest in unseren Händen. Auch sonst brechen alle gegen die Hochfläche von Doberdo gerichteten Angriffe des Feindes vor der zähen Ausdauer der tapferen Verteidiger zusammen. Zahlreiche, den ganzen Tag sich wiederholende Vorstöße italienischer Infanterie endeten fast durchweg mit einer regellosen Flucht des Angreifers.

In Kärnten und Tirol hielt das Geschützfeuer an der ganzen Front an. Unter schweren Verlusten war-

den drei Angriffen gegen den Col di Lana, einer bei der Grenzbrücke südlich Schlumberbach abgewiesen. Südlich von Parabba harrten Tiroler Kailerjäger eine feindliche Vorstellung. Auch die Verteidiger der Befestigungen von Bilgerenth schlugen alle Angriffe ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals v. R. v. v. brach gestern westlich der von Belgrad nach Krangeljovac führenden Straße in die feindungsartig ausgebauten Kosmanystellungen ein. Die durch das Morawatal vordringenden deutschen Streitkräfte waren den Gegnern von den Höhen nördlich der unteren Jasenica. Bei Orsowa hat eine aus österreichischen und deutschen Truppen zusammengesetzte Gruppe die Bergstellungen am südlichen Ufer der Donau und das Fort Elisabeth bei Zekia genommen. An vielen Punkten ihrer erschütterten Front aufgelöst und zerstreut, weichen die Serben überall gegen Süden zurück. Die Verbündeten verfolgen.

Bei Bisegrad haben österreichisch-ungarische Truppen den Feind von den Höhen östlich der Drina vertrieben. Das Vorrücken der bulgarischen Armee macht bei Negotin am mittleren Timol und südöstlich von Kragujevac weitere Fortschritte.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Neue Judenquälereien in Rußland.

Kopenhagen, 23. Okt. (L.-U., Tel.)

Die Polizeibehörden von New haben, wie die „Birschewitsa Wjedomosti“ erzählt, eine neue gegen die jüdische Bevölkerung gerichtete Verordnung erlassen, nach welcher bis auf weiteres kein jüdischer Flüchtling mehr in New zurückbleiben dürfe. Außerdem haben alle jüdischen Familien, die noch in New wohnen, darunter auch die Kaufleute erster Güte und die Akademiker, die Aufforderung erhalten, die Stadt binnen 14 Tagen zu verlassen.

Russische Verstärkungen an der bessarabischen Grenze.

Wien, 23. Okt. (L.-U., Tel.)

Die „N. Y. Pr.“ meldet aus Czernowit: An der Dnestrofront wurde bei den Russen die Ankunft großer Verstärkungen aus dem Kaukasus festgestellt. Die Russen beginnen, die Kaukasusfront weiter ins Hinterland zu verlegen.

Die Räumung von Nisch.

Saloniki, 23. Okt. (L.-U., Tel.)

Die Räumung von Nisch vollzieht sich in vollster Ordnung. Die Presse hat ebenfalls die Stadt verlassen. Die österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen werden gemeinsam mit den deutschen Schicksalsgenossen, deren Zahl sich auf 400 beläuft, nach Mitrowitza geführt. Wahrscheinlich wird man sie nach Montenegro transportieren.

Französische und englische Hilfstruppen.

Sofia, 23. Okt. (L.-U., Tel.)

An den für die Bulgaren günstig verlaufenden Kämpfen südlich von Strumitza nahmen, wie verlautet, auf serbischer Seite auch britische und französische Kolonialtruppen teil. Der Verkehr Saloniki-Monastir ist immer noch unterbrochen.

Athen, 23. Okt. (L.-U., Tel.)

Französische Truppen verlassen fortgesetzt Saloniki, um sich zur serbischen Front zu begeben.

Albanischer Einfall in Montenegro.

Lyon, 23. Okt. (Nachtl. Wolff-Tele.)

Wie der „Progress“ aus Cetinje meldet, haben mehrere kleine albanische Banden die Grenze bei Ziamo überschritten. Sie wurden von montenegrinischen Truppen angegriffen und zerstreut. Die Albaner ließen zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampffeld. Die montenegrinischen Verluste sind unbedeutend.

Die Sägmüllerin und die Försterin aber gingen ganz in der Pflege und Sorge für ihre Kleinen auf. Anders stand es mit den beiden Pfarrern, die vor dem Wagen so munter farschlich schritten. Madame Masarin kannte der Sepp seit seinem 13. Lebensjahr. Ihr verstorbenen Gemahls hatte ihn konfirmiert. Die Pfarrerin war eine gute Deutsche und dazu eine kluge, resolute Frau. Der gott-ergebene Mied, mit dem sie aber heute dreinschaute, sagte dem Sepp, daß die Pfarrerin sich für seinen großen Nachplan wohl schwerlich erwärmen würde.

Da war von der Tochter, von Mademoiselle Marguerite, doch mehr zu erhoffen! Bis jetzt hatte sie Sepp für eine weltliche Modedame gehalten und auf der Straße kaum den Hut vor ihr gezogen. Was das Fräulein Pfarrer aber heute für Augen machte, wenn sie zu den Chasseurs hinüberlief und sie ihre Hände ballte und ihre weißen Zähne zeigte! Ja, die konnte noch hassen, hassen wie er. Mit ihr würde er sich anfreunden, sie, sobald es Zeit war, in seinen großen Nachplan einzuweisen.

Der Zug war unterdessen auf der baumlosen Hochfläche angekommen. Die abfliehenden Strahlen der Mittagssonne prallten sengend hernieder auf die vor ihnen liegende Alm. Das frische Grün der Matten hatte sich in der Nähe der Straße bei den Tausenden von Menschen und Tieren, die ihren Boden zertraten, verfärbt und wies, wo sie nicht von Granaten durchlöchert war, eine mattgelbe Farbe ab. In den Gränzfelsen, die auf der Alm zerstreut lagen, altver-ten die Arikalle in der heißen Mittagssonne. Menschen und Tiere quälte schredlicher Durst. An einer halber-schossenen Schänke, in der aber trotzdem noch gewirrt wurde, machte der vorausreitende Chasseur-Korporal Halt. Der Ochsenwagen blieb vor der Toreinfahrt stehen.

Die drei Mütter sprangen von den Wagen, ihre Kinder litten brennenden Durst. Bitterkeit erhielten sie, während der Bauer sein Vieh tränkte, etwas Milch für die armen halberverschmachtenden Kleinen. Doch der Chasseur-Korporal versperrte den Frauen den Weg in die Schenke.

„Wollt ihr gleich auf euren Wagen zurück! Sobald das Vieh getränkt ist, fahren wir weiter bis nach D...“ der Kommandeur hat hier keinen Aufenthalt vorgesehen. „Aber unsere Kinder verdursten bei der Mühseligkeit“, tief Madame Albert erregt und zog die Börse. Der Chasseur-Korporal aber sah es nicht. „Das geht mich nichts an. Wer nicht auf den Wagen zurückkehrt, den werde ich nach-

Wird Montenegros Haltung unklar?

Lugano, 23. Okt. (Fig. Tel., Senf. Bl.)

Auf den Artikel der „Idea Nazionale“ über Montenegro erwidert der montenegrinische Generalkonsul in Rom in einem längeren Schreiben, in dem er bekräftigt, daß die Haltung des Landes zweideutig sei. Der größte Teil des montenegrinischen Heeres, etwa 50 000 Mann, befindet sich im Sandschal Novibazar und in der Umgebung von Bisagrad zur Deckung des linken serbischen Flügels und sperre den Oesterreichern den Weg. In Albanien wären nie mehr als 7000 bis 8000 Mann verwendet worden; jetzt ständen dort nur noch 4000 Mann. Die Eroberung Skutaris sei notwendig gewesen und von den Einwohnern der Stadt selbst verlangt worden. Die freundliche Behandlung aller Albaner sei nur ein Zeichen von Güte und Klugheit. Auch mußte man den Dolanass haben, um das Land mit Nahrungsmitteln versorgen zu können. Im montenegrinischen Ministerrot wäre nie U-einigkeit gewesen. An der Spitze des montenegrinischen Generalkonstabes stehe noch immer ein serbischer Offizier. Im montenegrinischen Heere dienten viele serbische Offiziere. Alle Operationen würden im Einverständnis mit dem serbischen Generalkonstab ausgeführt. Serbien trage nach wie vor zu den Kriegskosten bei. Der russische Gesandte v. Giers sei abberufen worden, weil er erkrankte. Der König und das Volk wünschten zu kämpfen und zu sterben. Man möge ihnen schwere Geschütze senden, sie mit Lebensmitteln versorgen, ihnen mit Truppen zu Hilfe kommen, und man werde sehen, was sie gemeinsam mit ihren Bundesgenossen leisten würden.

Zunehmende Spannung zwischen Griechenland und dem Vierverband.

Rotterdam, 23. Okt. (Fig. Tel., Senf. Bl.)

Die Meldung von der Zurückweisung des englischen Angebots betreffend die Insel Cypern seitens Griechenlands, die sowohl von der Londoner „Times“ wie vom Reuterschen Bureau bestätigt wurde, hat in den Entente-kreisen die gereizte Stimmung gegenüber Griechenland noch verschärft, was auch in den Athener Depeschen der englischen Blätter sich widerspiegelt. Dr. Dillon, der bedeutendste der politischen englischen Berichterstatter der englischen Presse, telegraphierte am Donnerstag aus Athen über die verwickelte Lage. In der Depesche wird gesagt, daß der griechische Ministerpräsident Jalmis sich bei den Verhandlungen auf den Standpunkt stellte, Griechenland habe als unabhängiger Staat das Recht, eine Politik der bewaffneten Neutralität zu führen, und es würde dem Vierverband nicht gezielen, Griechenland in der Ausübung dieses Rechtes zu behindern, oder es Griechenland gar zu verbieten. Die Ententevertreter erklärten, daß Griechenlands Mangel an Einigkeit, Serbien zu verbieten, auf die erklärliche Befürchtung zurückzuführen sei, daß Operationen gegen Bulgarien das Vorbild zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß mit den Mittelmächten bilden würden. Demgegenüber würden die Entente-mächte sich dafür verbürgen, daß ihre Streitkräfte sich zwischen die österreichischen und die griechischen Truppen stellen würden. Jedenfalls könnte die Entente es nicht verstehen, daß, wenn das Kabinett Jalmis entschlossen ist, einen Zusammenstoß mit Bulgarien und den Mittelmächten zu vermeiden, die griechische Armee mobil bleiben müsse. Die einzigen Staaten, mit denen Griechenland, wenn auch ausschließlich nur theoretisch, Meinungsverschiedenheiten haben, seien die Staaten des Vierverbandes. Weil aber Griechenland durch die freundlichen Absichten dieser Staaten nicht verletzt werden könnte, dürfe Griechenland auch nicht gegen eine Demobilisation einzuwenden haben.

Amerikanische U-Boote für England.

Amsterdam, 23. Okt. (Nachtl. Wolff-Tele.)

In amerikanischen Blättern findet sich folgende Meldung aus Boston vom 3. Oktober: Die Flottille neuer amerikanischer Unterseeboote, die der britischen Flotte von Gibraltar zugeteilt worden ist, hat die Reise über den Atlantischen Ozean mit eigener Kraft zurückgelegt. Die Unterseeboote wurden von dem Kanonenboot „Canoe“ und dem Hilfskreuzer „Calgarian“ begleitet und lieferten die ganze Zeit an der Meeresoberfläche.

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Böcher.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie einst Simon, der alttestamentliche Miese, die Säulen des Tempels der Philister brach, daß dreitausend Feinde unter den Trümmern des Gotteshauses begraben lagen, so wollte auch er, der Marine-sepp sein Leben für eine Großtat einsetzen. Vielleicht würde er unter den mitgeführten Geiseln einen Gefinnungs-genossen finden. Der Sepp mußte seine Begleiter und Begleiterinnen. Neben ihm sah der Michael Pämme, der Schweinehirt. Der Schwachstünige war unter die Geiseln geraten wie Pontius Pilatus ins Credo. Jede Gemeinde hat ihre Schwachen und Kräfte-losen. Die sie unterhalten muß und deshalb am liebsten abschleibt. Da hatte der Major Koberle die günstige Gelegenheit benützt, um sich dieses „Schwommen“ zu entledigen. Seine Mutter, die schöne blonde Kellnerin in Le Saleil, war in den stetigsten Jahren von Wiberach her zugewandert. Das schöne Värbele lag seit zehn Jahren draußen in der „wüsten Ede“ an der Friedhofsmauer, unter der großen Trauerweide. Ihr Sohn, der Michele, aber lebte noch. Und da der Kolonel den ausdrücklichen Befehl gegeben, alle „Schwommen“ nach Frankreich abzuführen, mußte auch der Michel Pämme dran glauben.

Der Krme sah ganz apathisch in seiner Wagensack und blies große Rauchwolken aus seiner Tabakpfeife. Die Nyonne, die Markstochter, die hatte ihm noch 4 Päckle Holländer mitgegeben, als ihn die Chasseurpatrouille an der Apotheke vorbeigeführt hatte. Der Tabak würde über eine Woche reichen und ihm so lange die Zeit vertreiben im Franzosenland. Der Marine-sepp betrachtete sich einige Zeitlang aufmerksam den Pämme. Er sah die Eier, mit der der schwachstünige Saubirt rauchte, mit der er ab und zu eines der Holländer-Päckle aus der Tasche zog und es freudig anfraktete. Wenn der Durst seinen Tabak mehr hatte, dann würde der um ein Päckchen Holländer für alles zu haben sein.

Der Obermaat setzte seine Musterung unter seinen Begleiterinnen fort.

Von der Madame Albert, die da vorne auf dem Wagen in ihrem Seidenkleide thronte, war nichts zu erwarten. War sie doch eine halbe Welsche,

her an die Peine nehmen und er soll den Berg hinunter zu Fuß mit meinem Pferd Schritt halten.“

Enschloß über diese Drohung begaben sich die Frauen nach dem Wagen zurück.

„Wie, Sie Grausamer, wollen den armen Kindern einen Trunk Milch verweigern bei dieser Tropenhitze? Können Sie das verantworten, mein Herr?“

Mit diesen Worten stellte Fräulein Marguerite den Chasseur-Korporal zur Rede.

Die Jüge des Franzosen verkündeten sich, als er das Fräulein vor sich stehen sah. Er hatte nur darauf gewartet, daß sich die Pfarrerstochter für die Weiber und Kinder ins Zeug legen und ihn mit Bitten und Drohungen bedrängen würde! Die spröde Schöne sollte merken, daß auch ein solch eine Rotabelltochter jetzt ganz von seiner Gnade abhängig war.

„Ich kann nicht gegen meine Instruktion, mein Fräulein, und die laute, daß ich die Geiseln ohne jeden Aufenthalt nach dem Bahnhof in D. zu bringen habe.“

„Und doch werden Sie mir erlauben, für die armen Wärmer da drinnen eine Kanne Milch zu kaufen.“

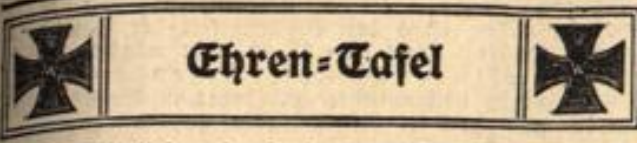
„Um Ihre Günst zu erringen, breche ich jeden Befehl, mein Fräulein, aber ich muß Sie begleiten. Die Schenke hat auch nach dem Walde hin einen Ausgang. Und was eine Bedingung stelle ich: Sie sollen mir da drinnen einen Becher erfrischenden Weines kredenzen.“

„So kommen Sie, mein Herr.“

Die zwei traten in die Schenke. Doch Minute um Minute verrann, ohne daß sie zurückkehrten. Den armen Darrenden wurde die Zeit lang. Die Chasseurs, die auf ihren Säulen Bier tranken, erlaubten sich unziemliche Witze über ihren Vorgesetzten. Frau Pfarrer Masarin, die vor dem Eingangstore unter der schattigen Laubhülle in die anstehende peinliche Angst um ihre Tochter. Sie wollte in die Schenke treten. Allein die Chasseurs hielten sie zurück. Da ergriff endlich die längst Erwartete mit hochrotem Gesicht und niedergeschlagenen Augen, eine gewaltige Milchkanne und ein paar Tassen in der Hand.

Der Unversämte, er wollte mich küssen! Ich habe es ihm aber gegeben mit der Faust ins Gesicht!“ So rann die Tochter der Mutter zu. Dann wandte sie sich mit der Kanne zu den Frauen und Kindern:

„Die Milch mühte erst gemolten werden. Jetzt habe ich soviel, daß wir alle davon trinken können.“



Ehren-Tafel

Den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Wiesbaden, Ehr. Schmidt und Andreas Röhner, wurde die Rote Kreuz-Medaille 3. Kl. für Dienstleistung im Stappengebiet verliehen.

Alfred Bausch aus Ufingen, Landsturm-Inf.-Regt. Nr. 20, hat das Eisene Kreuz erhalten und ist vom Offiziersstellvertreter zum Feldwebelbesultant befördert worden.

Emmerich Rath-Prag, der bekannte erfolgreiche Weidmännchen, wurde mit der bronzenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Der Kutscher Otto Ott aus Sonnenberg ist am 8. Okt. bei Belgrad gefallen.

Schweden und England.

Stockholm, 23. Okt. (T.-U., Tel.)

Der schwedische Gesandte in London hat eine Note von Sir Edward Grey erhalten, worin der Premierminister erklärt, er möchte zunächst den Bericht der britischen Marineoffiziere abwarten, bevor er den schwedischen Protest gegen die englische Neutralitätsverletzung bei der Beschießung des deutschen Dampfers „Germania“ in schwedischen Gewässern beantwortet könne. In jedem Falle bittet er den Gesandten, versichert zu sein, daß eine erfolgte Verletzung der schwedischen Neutralität von der englischen Regierung auf die tiefste bedauert würde, und daß im betreffenden Falle die Regierung nichts unterlassen würde, der schwedischen Regierung die gewünschte Genugtuung zu geben.

Das verkannte Luftschiff.

Kristiania, 23. Okt. (Tel., Senf. Bzt.)

„Hofcares Tidende“ veröffentlicht einen Bericht des Kapitäns des norwegischen Dampfers „Ringholm“, der am 11. Oktober nachmittags von einem deutschen Luftschiff angegriffen worden ist, wobei das Luftschiff, über dem „Ringholm“ haltend, drei Bomben niederwarf. Zwei davon fielen nahe Steuerbord, eine hinter dem Achterschiff nieder, ohne Schaden anzurichten. Das Blatt kommentiert den Vorfall scharf und sagt, nur dem schlechten Willen sei es zu verdanken, daß das norwegische Schiff samt der Mannschaft nicht in tausend Faden auf dem Meeresgrund liege. (Wie die „Tid.“ hierzu von zuständiger Stelle erfährt, kommt ein deutsches Luftschiff für den Angriff auf den Dampfer „Ringholm“ nicht in Frage. Wenn die Nachricht des Kapitäns zutrifft, woran nicht zu zweifeln ist, wird es sich wohl um ein englisches Luftschiff gehandelt haben.)

Die Gasangriffe bei Loos.

(Von unserem zur Westarmee entsandten Kriegsberichterstatter.)
Vor Loos, 16. Oktober. (okon.)
II.

Die Gefangennahme des Generals B...

Nach in der Nacht setzte von unserer Seite ein Gegenangriff ein. Das Hohenzollernwerk, das nördlich von Loos liegt, kam zum Teil wieder in deutsche Hände und einem Reservebataillon gelang es im Anschluss an diese Aktion, sich von Dulluck wieder in den Besitz der Kiesgrube zu setzen, einer feindbrüchigen Anlage mitten im Feld. Der Ueberfall auf den Gegner war so überraschend erfolgt, daß der englische General B... mit seinem Stabe in einem Unterstand gefangen genommen werden konnte. Aus den Papieren der Gefangenen und der Gefangenen konnte man erfahren, mit welcher Sorgfalt seitens der Feinde der Angriff angelegt worden war. In den Angriffsbefehlen war das Gelände genau beschrieben, jedes Dorf, jede Wasserleitung, jede Sumpfstelle war peinlich festgelegt. Es war genau vermerkt, ob Arbeiterhäuser oder stärkere Bauwerke in diesem oder jenem Dorf lagen. Ein so genau vorbereiteter Angriff konnte nur einen großen Zweck im Auge haben. Welchen sollte befreit werden? Und was wurde erreicht? Ein kleines blutgetränktes Stück Land, in dem Granatminen wie Samenkörner liegen, 500 bis 2000 Meter tief, kaum drei Kilometer breit, eine Beule, auf die jetzt von uns geschmerrt wird, blieb im Besitz des Feindes.

Marguerite schenkte die Tassen voll. Die Frauen griffen eilig darnach und warfen dem jungen Mädchen dankbare Blicke zu. Nachdem sich alle davon erquollt und auch ihre Mutter davon getrunken hatte, bot sie auch dem Obermaat eine Tasse an. Der Invalide aber dankte mit einem verbindlichen Nicken.

Trinken Sie selbst, mein Fräulein. Von meinen Sirenen her bin ich den Durst gewöhnt; zudem habe ich noch Schokolade in der Tasche.

Sie müssen aber dennoch eine Tasse trinken. Sind Sie doch der einzige unter uns allen, der uns arme Frauen beschützen kann vor dem Schust, dem Ungeheuer da drinnen.

Der Obermaat trank.

Jetzt kam auch die Wirtin heraus. Marguerite gab ihr den Kopf zurück.

Dem haben Sie es aber ordentlich gegeben, rante sie dem jungen Mädchen lachend zu.

Sie sollen weiterfahren mit dem Wagen, der Korporal kommt nach, wandle sie sich dann an die Chasseurs, denen sie die geleertesten Biergläser abnahm.

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

Mein Fräulein, hier auf dem Wagen ist noch Platz für Sie und Ihre Mutter, rief der Obermaat Marguerite zu. Sie werden doch nicht den ganzen Weg bis D. zu Fuß gehen wollen! Es geht jetzt bergab, den Tieren machen Sie so keine weitere Mühe.

Der Wagen hielt einen Augenblick. Die beiden Damen nahmen Platz. Frau Marain auf dem vorderen Teile zwischen Madame Ribert und der Sägemüllerin. Marguerite setzte sich neben den Obermaat. Die beiden kamen bald in ein eifriges Gespräch, das bei dem Anzucken des Wagens und dem Geschrei der Kinder von keinem Dritten belauscht werden konnte. Aus ihren Mienen konnte aber Frau Marain Marain schließen, daß eine weitgehende Übereinstimmung zwischen den beiden bestand. Der Obermaat redete viel auf das Fräulein ein. Es klang alles sehr ernst. Eiserner Entschlossenheit malte sich in dem Gesicht des alten Seemanns. Kurz vor der Einfahrt in das französische Städtchen reichte Fräulein Marguerite dem Obermaat wie zu einem Gelübnis die Hand. Noch hatte der Zug der Weiseln kaum die ersten Häuser des französischen Städtchens erreicht, als er auch schon von einer

Postbezieher

der „Wiesbadener Zeitung“, die das Blatt nur für Monat Oktober bestellt haben, werden gebeten, die Erneuerung des Bezuges für Monat November baldgefl. zu veranlassen, damit die Lieferung der „Wiesbadener Zeitung“ am 1. Nov. pünktlich weiter erfolgt.

Englischer Sport.

Am Morgen des 26. September versuchte der Engländer von neuem seine Durchbruchabsicht zu verwirklichen. Trommelfeuer war früh und Vormittagsarbeit. Kurz vor Mittag sah man vom Divisionsstabs-Quartier aus, wie dicht Scharen der Engländer — zuletzt wurden acht Wellen gezählt — von Loos gegen unsere Verteidigungsstellungen in westlicher Richtung vordrängten. Man sah starke Kolonnen in den Talstellen heruntersteigen, während das französische Feuer immer würender wurde.

Dann kam etwas Verblüffendes! Deutlich von Loos fuhr auf den Höhen, ganz offen, reitende englische Artillerie auf! Neben ihr erschienen große Transportwagen mit Brändenmaterial, das eigens für diesen Zweck fertig gestellt worden war; mit seiner Hilfe sollte die reitende Artillerie unsere Schützengräben überwinden. B... der gefangene General, meinte später: „Wäre es geglückt, so wäre es eine besonders sportliche Leistung geworden!“ Während dieses tolle Wagnis inszeniert wurde, sah man hinter Loos zwei englische Kavallerieregimenter aufsteigen — Gardebataillon.

Die Vorbereitungen zu diesem Massenangriff machten den Eindruck, als wenn man vor einer Feldschlacht stünde.

Dann kamen sie vor. Mit ungewöhnlichem Schreie stürzte die englische Infanterie vor. Sie mußte zu den besten Soldaten des Soldatenheeres gehört haben. In dem vernichtenden Kreuzfeuer unserer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre ging ihr aber der Atem aus. Reservisten wollten ihr zu Hilfe eilen — sie wurden von uns niedergemacht! Sie fielen um, wie die Hasen! Das gleiche Schicksal erreichte die reitende Artillerie. Sie wurden teils von flankierendem Maschinengewehrfeuer gefaßt, teils von unseren Mörsern zugebedt. Zum Abproben sind sie überhaupt nicht gekommen. Noch vor unseren Hindernissen war auch dieser englische Ansturm zusammengebrochen! Eine ungeheure Menge von Toten lag wieder vor unseren Gräben! Ueber 800 Gefangene, darunter ein Oberst, vier Majore und 15 andere Offiziere blieben in unserer Hand.

Die Verluste der Engländer vor dem Abschnitt unserer Division der eine vielfache Uebermacht gegenüberstand, am 25. und 26. September werden mit 20 000 Toten und Verwundeten nicht zu hoch eingeschätzt. Am 26. September erfolgte nachmittags auch ein Gasangriff, der aber keine Wirkung hatte. Der Angriff wurde an diesem Tage reiflos abgewiesen.

Die Handgranatenkämpfe der folgenden Tage, mit denen versucht wurde, verlorene Grabenstücke wieder zu gewinnen, waren für uns insofern erfolgreich, als einige verlorene gegangene Gräben wieder zurückerobert wurden. Die Tätigkeit der englischen Artillerie blieb auch während der nächsten Tage eine gesteigerte. Ihre Geschosse richteten sich hauptsächlich gegen rückwärtige Ortshäuser, Eisenbahnanlagen und Brücken, denen starke Kaliber galten.

In den ersten Oktobertagen staute das englische Geschützefer allmählich ab.

Der dritte Gasangriff.

Am 10. Oktober ging es wieder los! Tag und Nacht! Die englischen Geschütze brüllten, das es qualvoll war. Am 13. steigerte sich das Feuer zur Raseri und bald darauf, um

nach hunderten zählenden Schar schreiender, fluchender und tobender Männer, Weiber und Kinder umringt war.

„A bas les Allemands! A bas Guillaume!“ So tönte es aus all den ärmlichen Vermischungen immer wieder heraus. Die Menge wuchs lawinenartig an. Aus den Fenstern der Häuser flogen Karzoffeln, saule Eier und Steine auf die Weiseln nieder. Mehrere der Kinder, die davon getroffen wurden, schrien jämmerlich auf. Einzelne der Weiber drängten sich, mit Schirmen und Stöcken bewaffnet, immer näher zu dem Wagen heran, und auf die Armen regnete es nieder mit Steinen und Stockschlägen.

Mitten im Städtchen auf einem freien Plage wurden die Döfen von der brüllenden Menge angehalten. Von Sekunde zu Sekunde gewann es mehr den Anschein, daß die Weiseln von dem rasenden Pöbel gelockt werden würden. Aus der Menge erschallten auch schon Rufe, wie „Schlagt sie tot, die deutschen Hunde, die Prussens! Morbet sie, schlachtet sie, wie ihre Soldaten die unfertigen werden!“ Die Chasseurs liehen die Tobenden ruhig gewähren. Korporal Refere, der die Verantwortung für die Weiseln trug, hatte den Zug noch nicht eingeholt. Vielleicht blies er absichtlich zurück, um die Weiseln der Wut des fanatischen Pöbels preiszugeben. Von den in Todesgefahr Schwebenden hatten mit Ausnahme des alten Seemanns und Fräulein Marguerite alle die Fassung verloren. Die Frauen drückten ihre von Schmerz wimmernden Kinder an sich. Frau Marain Marain war schon von mehreren Stockschlägen getroffen worden. Ihr Gesicht war von blutigen Strichen gezeichnet, auch rieselte ihr das Blut aus einem Loch im Hinterkopf. Kein Ton des Jammers kam aber aus dem Munde der ehrwürdigen Matrone. Die verflärt schaute sie bei dem neuen Ansturm des Pöbels gen Himmel empor und rief mit erhobenen Händen: „O komme bald, Herr Jesus!“

„Es muß etwas geschehen,“ sagte Marguerite zu dem neben ihr sitzenden Obermaat, „sonst sind wir alle verloren.“

„Ja, es muß etwas geschehen,“ gab der Seemann zurück. „Ich muß einige unter ihnen niederschlagen; vorher werden sie sonst keine Ruhe geben.“

„Aber Sie sehen damit Ihr Leben aufs Spiel.“

„Das hat nichts zu sagen; wenn ich nur das Ihrige und das der Frauen und Kinder erhalten kann.“

(Fortsetzung folgt.)

12 Uhr 30 Minuten mittags, kamen die ersten Meldungen: „Gasangriff!“

Von den Zechentürmen, die im Kohlengraben hier verkreuzt sind, konnte man das Heranziehen der Rauchschwaden genau wahrnehmen. Es war wieder das System der ersten Angriffsweise und schwarze Rauchwolken werden abwechselnd vorgetrieben.

2 Uhr. Die englische Infanterie stürzt aus den Gräben. Schon nach wenigen Schritten bricht sie zusammen. Und nun kommen neue Gattas, schießend, atembeklemmend! Unsere Leute lassen sich aber nicht mehr über-rumpeln; nicht ein einziger! Sie liegen bis 7 Uhr abends Gase und Engländer herankommen. Mit der Zigarre im Mund feuerten sie kassillitätig in die englischen Kolonnen.

Zeit vor unseren Fronten brach der Gegner zusammen. Nachts holte er im Schutze des Dunkels viele seiner Toten und Verwundeten. Und trotzdem zählte man noch am anderen Morgen auf einer Frontbreite von zwei Kilometern über 1000 tote Engländer vor unseren Gräben.

Teilangriffe, die am 14. gegen das Hohenzollernwerk und die Kiesgrube erfolgten, ersticken im Keime. Das Artilleriefeuer aber hält ohne Unterlaß an.

Und nachts kriechen die Ratten aus den zerschossenen Kellern von Loos auf die Felder, auf denen noch viele englische Leichen liegen. Es ist ein gräßlicher Anblick des Schreckens! Ich aber weise mit zitterndem Finger darauf, denn dieses Nachtbild, von dem man in England hören soll, ist der „große“ Erfolg der englischen Herbstoffensive.

Julius Girsch, Kriegsberichterstatter.

Eine halbe Million für Kriegswohltätigkeit gestiftet.

Essen, 23. Okt. (T.-U., Tel.)
Friedrich Alfred Krupp stiftete für den Kriegsliebesdienst abermals 500 000 Mark.

Kleine Kriegsnachrichten.

Neue Kriegskarte. Von Ledners Kriegskarte, Blatt II, der Kriegshandpläne in Serbien im Maße von 1:750 000 ist jedoch eine erweiterte zweite Auflage erschienen, welche die topographische Darstellung der Gebiete nördlich bis Kaposvar, östlich bis Philippopol, südlich bis Saloniki und westlich bis Ragusa umfaßt; sie zeichnet sich durch Gediegenheit und mühselgültige Ausführung durch das I. u. I. militär-geographische Institut aus, wird daher nicht nur für Zivil, sondern auch in Militärkreisen zur Verfolgung der gegenwärtigen Ereignisse in Serbien und Bulgarien von besonderem Interesse sein. Der Preis dieser neuen erweiterten Ausgabe, die jetzt im Formate 76x90 Zentimeter auch nur 2,50 M., auf Leinen 5 M. (mit postfreier Zusendung 10 Pf. mehr) kostet, wird zweifellos dieselbe Anerkennung und Verbreitung finden, wie die übrigen von R. Ledner (Bibl. Müller) I. u. I. Hof- und Universitätsbuchhandlung, Wien, I, Graben 31, herausgegebenen Kriegskarten, die auch durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden können. Im gleichen Verlage ist auch eine Balkankarte (Kriegskarte XIV) im Maße von 1:1 500 000 erschienen, die ebenfalls viel Interesse bietet. Der Preis derselben beträgt 2 M., auf Leinen gespannt 4 M. Sie wurde vom I. u. I. militär-geographischen Institut auf Grund offizieller Daten bearbeitet und enthält die neuen Begrenzungen auf Grund des Bukarester Friedensvertrages vom Jahre 1914. Sie reicht im Norden bis Temeswar-Dermannstadt, im Osten bis Konstantinopel (bietet also auch den westlichen Teil Kleinasien), südlich bis Kreta und westlich bis Brindisi-Ragusa. Die früheren, sowie die jetzigen Grenzen der einzelnen Staaten sind durch verschiedene Farben deutlich hervorgehoben, wodurch die Karte dem Beschauer einen gefälligen Eindruck bietet.

Kurze politische Nachrichten.

Feuerungsberatung der Nationalliberalen Partei.

Wie den „Leipz. Nachr.“ gemeldet wird, wird die Tagung der Nationalliberalen Reichstagsfraktion über die Besendmittellierung in Eisenach am 6. November beginnen. Für die Beratungen sind drei Tage in Aussicht genommen.

Fürst Bülow erkrankt.

Fürst Bülow, der, wie gemeldet, mit seiner Gemahlin und seinem Bruder in Köln abgeblieben ist, wurde am Freitag nachmittag, wie uns ein eigener Drahtbericht meldet, nach einem Ausgange in die Stadt von einem Unwohlsein befallen, weshalb er genötigt war, das Bett aufzusuchen. In der Nacht wurde ärztliche Hilfe herbeigerufen. Der Zustand des Fürsten soll indessen auf Besorgnissen keinen Anlaß geben. Samstag vormittag um 9 Uhr hat der Fürst die Weiterreise mit seiner Gemahlin nach Baden-Baden antreten können.

Karl Spitteler schwer erkrankt.

Berlin, 23. Okt. (Fig. Tel. Senf. Bln.)
Wie der „B. Z.“ aus Luzern gemeldet wird, ist Karl Spitteler plötzlich schwer erkrankt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. Oktober.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

24. Oktober.

Schlacht bei Dixmuiden, erster Tag. — Konzentrationslager in England.

An diesem Tage gelang es deutschen Truppen, auf eigenen Brüden den Herkanal zu überschreiten, und nun begann ein dreitägiges verzweifeltes Ringen um das Häufchen Schutt und Asche, das den Namen Dixmuiden geführt hatte. So furchtbar bereits die Schrecken dieses Krieges gewesen waren, so sind doch die Kämpfe dieser Tage mit das Blutigste. Das Artilleriefeuer hielt auf beiden Seiten nicht einen Augenblick inne; es regnete förmlich Granaten und die Stadt bildete eine feurige Eise. Die englischen Kriegsschiffe feuerten in den Kampf bei Neuport, wurden aber bereits an diesem Tage durch schweres deutsches Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht. Die deutsche Infanterie mußte Ungeheures leisten, um durch die Dixmuiden vorgelagerten Sümpfe hindurchzukommen. — Daß die Belgier nicht daran dachten, die militärische Sachlage anzuerkennen, geht aus einer Meldung vom genannten Tage hervor, laut welcher lechzend belgische Bürgermeister als Gefangene nach Deutschland

abgeführt werden mußten, weil sie den deutschen Anordnungen Widerstand geleistet hatten. — Von diesem Tage stammt der englische Beschluß, der dem Kriege eine besondere Schärfe gab, nämlich alle in wehrpflichtigem Alter stehenden deutschen und österreichischen Untertanen, die sich noch in England befanden, zu internieren; damit begann das Glend der Konzentrationslager, ein neues englisches Schandmal. — Im Macnagiegebiet, an der Save und Drina, wurden die Serben noch tapferer Gegenwehr bei Raab im Sturmangriff von den Österreichern geworfen.

Kriegsgedenktage der Wiesbadener Truppenteile.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80. 2. Bataillon.

- 24. 10. 1914: Vorpfeilstellung zwischen Höhe 481 südlich Senones bis Meuil. In der Nacht auf 25. Okt. Infanterie-Kämpfe.
26. 10. 1914: Vorpfeilstellung zwischen Höhe 481 südlich Senones bis Meuil. Infanterie-Kämpfe.

Kriegskinderspende der deutschen Kronprinzessin.

Tausende von jungen Müttern, die heute allein dastehen, bedürfen dringend der werktätigen Hilfe, damit ihre Kinder, die Zukunftshoffnung unseres Vaterlandes, minder schwer die Härten empfinden, die der Krieg so vielen Volksgenossen auferlegt.

Um mit allem Nachdruck manche Not und Bedrängnis zu mildern, erhofft die Kriegskinderspende der deutschen Kronprinzessin weitere große Mittel durch die Herausgabe eines reizenden Kriegsbilderbuches: „Vater ist im Felde“, das in farbiger Ausführung vierundzwanzig Bilder bekannter Künstler, wie Ludwig Verwald in Galessee, Professor Hans Bohrdt in Berlin, G. Adolf Glos in Steglitz, Franz Jüttner in Berlin, Professor Carl Langhammer in Berlin, Hans Schulze in Ghrilitz, Professor Hans Rudolf Schulze in Wilmersdorf und Professor B. Stöwer in Tegel, bringt und für das Rudolf Pressler die erläuternden Verse beisteuerte.

Von jedem Kriegsbilderbuche zum Preise von 1,20 M. fliehen 25 Pf. der Kriegskinderspende deutscher Frauen zu. Das Buch ist von Mitte November an in allen Buch- und Papierhandlungen sowie in den Spielwarengeschäften oder gegen Einsendung von 1,20 M. und 20 Pf. Porto von der Kriegskinderspende deutscher Frauen, Berlin W. 36, käuflich zu beziehen.

Jede deutsche Mutter, die ihrem Kinde ein Bilderbuch unter den Weihnachtsbaum legen will, möge bedenken, daß sie durch den Ankauf des Kriegsbilderbuches der Kronprinzessin nicht nur ihrem Kinde eine große Freude macht, sondern daß sie auch gleichzeitig 25 Pf. einer armen deutschen Mutter zuführt.

Sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum feiert am 1. November der königliche Kammermusiker a. D. Heinrich Becker, Leiter des Westfälischen Konservatoriums hier. Aus Mecklenburg stammend, hat er nach mancherlei Wanderfahrten, die ihn nach Nürnberg, Köln, England, Bonn und Zürich führten, Wiesbaden zu seinem Wohnsitz erkoren, nachdem er am 1. November 1865 von Hofkapellmeister Jahn als Violaspieler in der herzoglich nassauischen Hofkapelle angestellt worden war. 1871 zum königlichen Kammermusiker ernannt, hat er aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung wieder verlassen müssen und sich dann ganz der musikalisch-pädagogischen Tätigkeit gewidmet, indem er die nach ihm benannte Musikschule gründete (1873), die er nun zweihundertzwei Jahre lang leitet. Wenn er jetzt, 78 Jahre alt, sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum feiern darf, so wird zwar von jeder größeren Feier abgesehen, da Zeit und Umstände es nicht zulassen, seine zahlreichen Schüler und Freunde werden aber für einen Hinweis auf das Jubiläum wohl dankbar sein. Mit eifrigem Fleiß hat Becker nicht nur an seiner eigenen Fortbildung gearbeitet, er hat auch mit seiner Musikschule beste Erfolge erzielt durch Anwendung bewährter Methoden, sorgfältige Auswahl seiner Lehrkräfte und gediegene Ausbildung jedes einzelnen Schülers. Als Dirigent wirkte er in verschiedenen Männergesangsvereinen; auch als Komponist hat er sich mit gutem Erfolge betätigt. Von Interesse dürfte es noch sein, daß er von den Mitgliedern der Hoftheaterkapelle, die in dem ersten Symphoniekonzert vor fünfzig Jahren unter Jahn's Leitung mitgewirkt haben, der einzige Überlebende ist. Während er mit erkrankter Frische nach bis vor wenigen Wochen der gewöhnlichen Tätigkeit sich gewidmet hat, ist sein Gesundheitszustand gegenwärtig leider nicht der beste. Möge ihm wenigstens die Freude zuteil werden, daß an diesem seinem Ehrentage recht viele Schüler und Freunde in dankbarer Verehrung seiner gedenken.

Das neue Regierungsgebäude soll nun doch in die Kaiserstraße neben das neue Museum kommen. Eine Besichtigung des Bauplans, die durch eine vom Minister des Innern entsandte Kommission vor einiger Zeit stattfand, hat diese Entscheidung herbeigeführt.

Zuteilung von Kraftfuttermitteln für Milchkuhe. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden gibt folgendes bekannt: Für die Zuteilung von Futtermitteln muß ein Verzeichnis derjenigen Landwirte, die regelmäßig Milch nach den Städten des Reg.-Bezirks Wiesbaden liefern, aufgestellt werden. Die Mitglieder der „Vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend“ und der „Vereinigung der Milchproduzierenden Landwirte von Wiesbaden und Umgegend, C. B.“ sind uns bereits namhaft gemacht und mit den von ihnen den Vereinigungen angegebenen Adressen in dieses Verzeichnis eingetragen. Die übrigen Landwirte, die nach den Städten des Reg.-Bezirks Wiesbaden regelmäßig Milch liefern und den genannten Vereinigungen nicht angehören, werden hierdurch aufgefordert, sich bis zum 27. d. Mts., unter genauer Angabe ihrer in Milch liegenden Kühe, bei der Landwirtschaftskammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Wiesbaden, Rheinstr. 92, schriftlich zu melden. Die Liste wird am 28. Oktober abgeschlossen werden.

Die Metallsammlung in Wiesbaden hat einen sehr günstigen Verlauf genommen. Neben eine halbe Million Mark wurden für freiwillige Ablieferung ausbezahlt. Man schätzt den Mindestertrag auf etwa 24 Doppelwaggons. Wie man hört, will die Stadtverwaltung demnächst mit der Abdeckung der Kupferblätter befragen.

Zur Metallbeschlagnahme. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, macht der Magistrat noch einmal bekannt, daß die Anmeldeformulare für die freiwillig noch nicht abgelieferten Metallgegenstände im Rathaus, Votenzimmer, zu haben sind. Die Anmeldung muß bis zum 15.

Verkehrs-Buch der Wiesbadener Zeitung (Rheinischer Kurier). Winter 1915/16. Preis 10 Pfennig. 116 Seiten stark. Preis 10 Pfg.

- Inhaltsverzeichnis: I. Zeichen-Erklärungen, II. Sonntags-Karten, III. Eisenbahnfahrpreise, IV. Gepäcktarif, V. Fahrpläne (35 Strecken), VI. Beachtenswertes bei größeren Reisen, VII. Internationaler Hotel-Telegraphen-Schlüssel für Zimmerbestellungen, VIII. Wiesbadener Strassenbahnen, IX. Behörden, höhere Schulen, Kirchen in Wiesbaden, X. Konsulate in Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz, XI. Theater, XII. Kurhanskarten, Kurtaxe, Kurhaus-Konzerte, XIII. Vergügungen und Kinos, XIV. Sehenswürdigkeiten, XV. Kalendarium, XVI. Notizen. Zu haben in unseren Geschäftsstellen Nikolasstrasse 11, Maurilusstrasse 12 und Bismarckring 29, ferner: 1. An allen Zügen auf dem Wiesbadener Hauptbahnhof beim Bahnhofsbuchhändler, 2. Bei den Verkäufern des Zeitungs-Vertriebes „Presse“, 3. Buchhandlung Heinrich Giess, Rheinstr. 27, 4. Buchhandlung C. Voigt Nachf., Taunusstr. 28, 5. Buchhandlung Feller & Geck, Webergasse 29, 6. Schellenberg'sche Buchhandlung, Kirchg. 1, 7. Hofbuchhändler H. Stadt, Bahnhofstr. 6, 8. Buchhandlung Carl Pfeil, Gr. Burgstr. 19, 9. In den Kiosken der Buchhandlung A. Lücke, Rheinstrasse, Wilhelmstr., Taunusstr. 1, 10. Kiosk Ernst Heinrich Wwe., Wilhelmstrasse (Alteeseite), 11. Zigarrengeschäft W. Bickel, Langgasse 20, 12. Buchhandlung K. Strauss, Bismarckring 21, 13. Papierwarenhdlg. Fr. Ehrhardt, Moritzstr. 22, 14. Buchhandlung M. Heisswoif, Wehlritzstr. 42, 15. Buchhandlung Heinrich Heuss, Kirchg. 40, 16. Buchhandl. Herm. Fenger, Schwalb. Str. 33, 17. Buchhandl. Noortershauser, Wilhelmstr. 6, 18. Ansichtskarten-Centrale, Marktstrasse 12, 19. J. Bormass, Kirchgasse, 20. Moritz & Mönzel, Wilhelmstrasse 58, 21. Papierhandlung Karl Michel, Querstr. 2, 22. Buchhandlung H. Roemer, Langgasse 48, 23. Buchhandl. Arthur Schwaedt, Rheinstr. 43, 24. Papierhandl. K. Koch, Hofl., Michelsberg 2, 25. Papierhaus Hutter, Kirchgasse 74, 26. Buchhandlung H. Harms, Friedrichstr. 12, 27. Buchhandl. Limbarth-Venn, Kranzplatz 2, 28. Ludwig Becker, Grosse Burgstrasse 11, 29. Postkartenzentrale, Marktstrasse 12.

November ds. Jrs. erfolgt sein und es ist unbedingt erforderlich, daß die Gewichte der Gegenstände, wenn auch nur schätzungsweise eingetragen werden, andernfalls wird den Anmeldern noch weitere Schreibarbeit nicht erspart werden können. Da die Einziehung der Gegenstände sofort nach dem 15. November beginnt, ist rechtzeitig für Ertrag zu sorgen. Ferner wird darauf verwiesen, daß Kunstgegenstände unter keinen Umständen der Beschlagnahme unterliegen, wie leider vor kurzem von einer Berliner Zeitung irrtümlich mitgeteilt wurde.

Die Bezirksynode des Konsistorialbezirks Wiesbaden wird mit Genehmigung des Kaisers am 7. Dezember zusammenzutreten.

Der Westliche Bezirksverein im Kriegsjahr. Eine alsbald nach dem Kriegsaussbruch tagende außerordentliche Hauptversammlung des Vereins ernannte den Vorstand, die ordentlichen Hauptversammlungen während der Dauer des Krieges ausfallen zu lassen und einen Teil des Vereinsvermögens nach Gutdünken zum Besten unserer Krieger zu verwenden. Auch in diesem Jahre fällt die Hauptversammlung aus, ebenso unterbleibt der Druck des Jahresberichts. In Ausführung des eben erwähnten Beschlusses übergab der Vorstand dem Kreisomitee des Roten Kreuzes Wertpapiere im Nennwert von 2000 Mark und veranlagte für Liebesgaben an unsere kranken Heilbräuer 1084 Mark. Dem Deutschen Verein für Sanitätshilfe wurden 30 Mark gesendet und des Weiteren in einer der letzten Vorstandssitzungen ein Betrag für einen Stiftungsnagel zur Benennung des „Eisernen Siegfried“ bewilligt. Beiträge sollen für das laufende Jahr vorläufig nicht erhoben werden. Trotzdem konnten 100 Mark zur Anschaffung und Aufstellung von vier neuen Pänken am Rheingauer Pfad und für Reparatur der übrigen Pänke veranschlagt werden. Der vom Verein mit bedeutenden Kosten errichtete Anagita Viktoria-Tempel ist im Laufe des Jahres reparaturbedürftig geworden. Da er vom Magistrat in Unterhaltung ist übernommen worden, so darf man wohl hoffen, daß er demnächst einer gründlichen Aufbesserung unterzogen wird. Der erkrankten Zeit Rechnung tragend, hat der Vereinsvorstand sich nur in dringenden Fällen mit Einsaßen an die Behörden gewandt, hofft jedoch nach glücklich beendeter Aktion seine frühere Tätigkeit mit gewohntem Eifer wieder aufnehmen zu können.

Feuerungszulage. Den hier in den Bahnhöfen bediensteten Hilfsarbeitern ist eine abermalige Feuerungszulage in der Höhe von 6 Mark, je nach der Stärke der Kinderzahl, bis zu 25 Mark ausbezahlt worden. Diese Zulage soll während der Kriegszeit alle zwei Monate erfolgen.

Für bedürftige Krieger. In einer Notiz in der Montag-Abendausgabe vom 18. Oktober heißt es irrtümlich, die Abteilung 3 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz könne die Bedürftigkeit der Wiesbadener Kriegerfamilien nicht nachprüfen. Es ist bei der Organisation des Kreiskomitees vom Roten Kreuz selbstverständlich, daß dazu Berechtigter jederzeit aus den Akten des Kriegsunterstützungsamtes

und den ebenso sorgfältig bearbeiteten Akten der Abteilung 4 den Grad der Bedürftigkeit der Familie feststellen können. Wohl aber ist es nicht möglich, die Bedürftigkeit der im Felde stehenden Krieger im einzelnen nachzuprüfen, und daher ist die Einrichtung, Gaben nur durch die Militärbehörde zuzustellen, als zweckdienlich zu bezeichnen.

Städtischer Marktstand. Vom Montag ab kommen wieder der Weißkraut und Kochkapsel zum Verkauf. Die Verkaufszeit ist von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags. Die Nachmittage sind hauptsächlich zur Abgabe größerer Mengen vorgesehen. Das Weißkraut ist um 50 Pf. für den Centner im Preise gesunken.

Petroleumversorgung. Wie und die städtische Petroleumverteilungsmittel, besteht vielfach noch die irrige Meinung beim Publikum, jeder Wiesbadener Bürger, dem weder Gas, noch elektrisches Licht zur Verfügung steht, hätte Anspruch auf Zuteilung von Petroleum durch die Stadt. Demgegenüber sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß einer ministeriellen Verfügung zufolge das jetzt zur Verteilung gelangende Petroleum nur an Heimarbeiter und Landwirte verabreicht werden darf.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse laufender Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 2. November cr. zu erfolgen; die Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse beginnt am 6. November cr.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgaben Nr. 746 und 747 enthalten die Liste Nr. 1 des Vermittelnachweises, in dem diejenigen Heeresangehörigen aufgeführt werden, die bisher als vermißt gemeldet worden waren und über deren Verbleib die Truppenteile inzwischen auf besondere Anfrage Aufklärung gegeben haben, ferner die preussische Verlustliste Nr. 200, die sächsische Verlustliste Nr. 210 und die württembergische Verlustliste Nr. 287. Die preussische Verlustliste enthält u. a. die Infanterieregimenter Nr. 80, Nr. 87 und 118 sowie die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 8, 118, 223 und 224.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der „Reiterfinger von Nürnberg“ findet den „Walter Stolzing“ gastweise Herr Kammerjäger Rogan von Frankfurt a. M. Anfang 6 Uhr. Abonnement D.

Das Kinefon-Theater, Taunusstr. 1, wartet seinen Besuchern heute mit einem Erstaufführungsdrama, „Die Sturmkinder“, auf; es ist ein großes Sensationsdrama aus dem Artistenleben in 3 Akten. Ferner „Nisi, der Liebhaber der ganzen Garnison“, Lustspiel in 3 Akten mit Wanda Treumann und Nigo Larsen in den Hauptrollen. Selbstverständlich werden die neuesten Aufnahmen von den feinsten Fronten gezeigt, sowie ein reichhaltiges Beiprogramm mit guter Musik.

Musikalisch-dramatische Aufführung von Schreibers Konservatorium für Musik, zugleich Theateraufführung. Zum Besten erblindeter Krieger fand am letzten Donnerstag im Saale des katholischen Pörschens eine Aufführung statt, die von großem Erfolge begleitet war. Fräulein Th. Bach, aus der Klavierklasse des Direktors, brachte in eindrucksvoller Weise Mendelssohns „Elegie in F-dur“ zum Gehör. Von großer Wirkung waren die vier Negerlieder, gesungen von Frau A. Lang. Verständnissvolle Auffassung und treffliche Regieüberwachung hatten hier als Hauptvorzüge zu gelten. Die Gesangs-Verhältnisse durch jüngstgenannte Damen, überaus besonders durch die sorgfältige, plastisch herausgearbeitete Webergasse. Der 23. Psalm vornehmlich war von zähernder Wirkung. Ganz ausgezeichnete Leistung die Schauspielerei unter der Leitung von Fräulein Krause und Emma Wilhelm. „Die Götter“ von Fräulein Wolfert und Herrn Bergschwengers „Adria“ in der Szene des dritten Aufzuges von Grillparzers „Götter“ waren in Sprache und Darstellung wahre Prachtleistungen. Alle lyrischen und epischen Momente kamen zu vollster künstlerischer Geltung und wirkten direkt hinreichend. Auch Fräulein Weichsel als Elise in Bernheims Lustspiel „Mein neuer Hut“, neben den genannten Darstellern verdient volles Lob für ihre Tätigkeit. Zum Schluß sei noch der kleinen Vortragstäfeln Elise Bachmann gedacht, die einem recht vielerprechenden Talent. Ihr „Annamariechen“ war einfach köstlich. Die zahlreiche „Vereinschaft“ gab durch reichen Beifall ihre Freude und ihr Interesse für das Gesehene zu erkennen.

Der erste öffentliche Vortrag der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst findet nächsten Dienstag, den 26. Okt., abends 8 Uhr, in der Halle der höheren Mädchenschule statt. Redner des Abends ist Prof. Dr. Vasarely, der bekannte Direktor des Kunstgewerbemuseums in Stuttgart. Er hat seinem Vortrag den Titel „Das Urteil des Paris“ oder „Eine Kunstgeschichte in der Ruffinale“ gegeben, weil er an diesem Vortrage die Wandlungen der künstlerischen Darstellungsmethoden durch die verschiedenen Jahrhunderte zu vergleichen beabsichtigt.

Galerie Wanger, Luisenstr. 9. Neu angekommen: G. Wolff-Malm „Flora“ (Oelgemälde), Paul Göb-Nähle „Nüßiger Handel“, „Alt München I“, „Alt München II“, „Aus dem Dacher Moor“, „Bierbankpolitiker“, „Das Kriegerziel“, „Neujahrskarte 14/15“, „Alte Röhle“, 2 Jünglinge und 2 weibl. Akte“, „Aeh. männl. Akt und weibl. Akt“ (Originalradierungen). Die Gemälde von Rudolf Steig und Edmund Steppes sind nur noch diese Woche zu besichtigen und gelangen nächsten Sonntag 35 Gemälde des Schweizer Gustav Schneest zur Ausstellung.

Hofjuwelier Schwanefeldt, Wilhelmstr. 24 (früher Schürmann) blüht um Beachtung seiner Ausstellung. 2106

Sport.

Der Kampf um die Jockeimeisterschaft. Jodel A. S. bald, der am Sonntag in Wien Fürst Hofenlohe-Oberstgenoss Mann im Autopreis reitet, kehrt von dort sofort wieder nach Deutschland zurück. Der Amerikaner will an beiden Schlusstagen in Neuz am 24. und 31. Oktober in den beiden Nach-Rennen in den Sattel steigen, um die Jockeimeisterschaft der Jockeys gegen seinen augenblicklich mit ihm toten Rennen stehenden Gegner Rastenberg zu verteidigen.

Keine Pferderennen in Straubberg. Die in Straubberg vielfach verbreitete und auch schon veröffentlichte Nachricht, daß der Straubberger Renn-Verein bei der Regierung um die Bewilligung zur Abhaltung von drei Renntagen im November eingekommen sei, bewahrt sich nicht. Angesichts der Ausichtslosigkeit, von der Regierung auch die Genehmigung zur Abhaltung von Rennen in diesem Herbst zu erhalten, hat der Straubberger Rennverein von seiner früher gehegten Absicht von vornherein Abstand genommen.

Fliegertod. Bei dem gemeldeten tödlichen Flugunfall des französischen Meisterfahrers Gourlier hat auch dessen Schwager Comès den Tod gefunden. Der zur guten französischen Fliegerklasse gehörende Comès war auch in Deutschland, nämlich durch seine Teilnahme an den Berliner und dem Rainer Sechslagerrennen gut bekannt.

Vermischtes.

„Um es mit keinem zu verderben.“

Im „Ill.“ aus dem Jahre 1877 sind die nachstehenden Verse zu finden, die jetzt wieder einen gewissen Gegenwartsreiz besitzen:

Es lebe weit und breit Des Türkenvolkes Macht
Der Russen Tapferkeit Wird überall verlacht;
Es heb' sich mehr und mehr Der Türkenvolkes Glück
Der Russen Heil und Ehr', In eitel Mißgeschick;
Es leb' in stolzer Pracht Des Türkenvolkes Krieg
Der Russen Oebersmacht! Ist gänzlich ohne Sieg.
Russensfreunde lesen beide Strophen von oben nach unten, Türkenfreunde lesen quer durch.

Das verlagte Niederbuch. Eine alle dem deutschen Sängerbunde angehörigen Gesangsvereine interessierende Entscheidung hat das Reichsgericht getroffen. Die Firma N. in Wien hatte im Jahre 1897 dem deutschen Sängerbunde die Aufnahme von zwei in ihrem Verlage erschienenen Männerchören, nämlich „Im Winter“ von Kremier und „Fahrende Leute“ von Jüngst in das 9. Heft des vom D. S. B. herausgegebenen Niederbuchs gehalten. Später veranstaltete der Bund eine Neuauflage: dieses Niederbuchs in Bänden, dessen erster im Jahre 1909 erschien und die beiden erwähnten Chöre enthielt. Unter der Behauptung, daß ihre Erlaubnis sich nur auf die Aufnahme in Heft 9 bezogen habe, hat die Firma N. gegen den D. S. B. Klage mit dem Antrage erhoben, dem Beklagten die Herstellung und Verbreitung des Band 1 der neuen Ausgabe zu unterlagen, solange jene beiden Chöre darin enthalten sind, und ihn zu einer Zahlung einer Entschädigung zu verpflichten. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat dem ersten Klageantrage entsprochen und den zweiten (auf Schadenersatz) dem Grunde nach für berechtigt erklärt. Dieses Urteil ist jetzt vom Reichsgerichte bestätigt worden. Es nimmt mit dem Berufungsgerichte an, daß sich die erteilte Erlaubnis nur auf Heft 9 der alten Ausgabe bezogen habe und daß der D. S. B. der Klägerin wegen der Verletzung des ihr von den Komponisten übertragenen Urheberrechtes Schadenersatzpflichtig sei. Das reichsgerichtliche Urteil hat die Folge, daß, wenn sich die Parteien nicht noch über die für die künftige Benutzung der Chöre zu zahlende Entschädigung einigen, der Band 1 des Niederbuchs nur in Exemplaren abgegeben werden kann, welche die beiden genannten, bei den Sängern recht beliebten Chöre nicht enthalten.

Die erste serbische Schule. Der Geist ist Zar; der Körper ist gut für den Kloy“, sagt ein serbisches Sprichwort. Die Volksweltlichkeit der Serben erkannte damit willig die Oberherrlichkeit des Geistes über die bloße Körperkraft an — aber es dauerte doch unendlich lange, bis sie dieser Erkenntnis nachlebte und sie in die Tat umsetzte. Die erste serbische Schule entstand nämlich erst im Jahre 1808, und zwar wurde sie von Karadjordje kurz nach der Vertreibung der Türken in Belgrad errichtet. Die Leitung wurde dem Gelehrten Doszije Obradowitsch übertragen, der unabweislich eine der eigenartigsten Gestalten des neuen Serbien war. Er war ursprünglich Mönch, kehrte dann aber dem Klosterleben den Rücken und besog die Universitäten Halle und Leipzig, um sich weiterzubilden. Hier in Deutschland nahm er den Gedanken von der Notwendigkeit eines staatlichen Schulwesens in sich auf, den er in seiner Heimat zu verwirklichen suchte. Deutschland hat somit dem serbischen Schulwesen den entscheidenden Antrieb gegeben. Obradowitsch, der im Jahre 1811 starb, ist auch der Begründer der modernen serbischen Literatur, deren Schriftsprache er eigenlich erst schaffen mußte. Er bekämpfte auch eifrig die frühere exklusiv kirchliche Erziehungsrichtung, die früher in Serbien gepflegt wurde; 1813, bei der Wiedereroberung Belgrads durch die Türken, wurde die serbische Schule allerdings wieder aufgelöst. Erst unter dem Fürsten Mikosch Obrenowitsch, der selbst weder lesen noch schreiben konnte, wurde die Pflege des Schulwesens wieder aufgenommen. Von 1820 bis 1826 wurden etwa 20 Schulen gegründet. Das erste serbische Gymnasium entstand im Jahre 1832 im Kragujevac.

Volkswirtschaft.

Handelsverkehr mit den besetzten Gebieten Rußlands.

Die aus militärischen Gründen notwendig gewordenen Erschwerungen des Personen- und Warenverkehrs in den besetzten Teilen Rußlands haben zu einer Hemmung des Handels zwischen diesen und Deutschland geführt. Zu dessen Reubelebung und Förderung hat die Zivilverwaltung für Rußisch-Polen einer Anregung ihres Mitgliebes, Herrn Geh. Kommerzienrats Kronsohn aus Bromberg, folgend, den Wunsch nach Begründung einer Handelsorganisation mit behördlichem Charakter durch die vornehmlich beteiligten amtlichen Handelsvertretungen zu erkennen gegeben. Nach eingehenden Verhandlungen haben daraufhin die Handelskammern zu Berlin, Breslau, Bromberg, Danzig, Graudenz, Oppeln, Posen und Thorn im Einverständnis mit dem Minister für Handel und Gewerbe am 14. Oktober 1915 in Warschau die Errichtung der „Amtlichen Handelsstelle deutscher Handelskammern“ vollzogen; den übrigen deutschen Handelskammern ist das Recht des Anschlusses vorbehalten worden. Vorsitzender der Vereinigung ist Herr Geheimrat Kronsohn, stellvertretende Vorsitzende sind die Herren Michalski, Mitglied der Handelskammer zu Berlin, und Dr. Frensmark, Syndikus der Handelskammer zu Breslau. Die von der Handelsstelle einzuschickenden Geschäftsstellen (Handelsagenten) sollen allen Handel- und Gewerbetreibenden Deutschlands gegen Zahlung mäßiger Gebühren behilflich sein zum Absatz — und soweit möglich zum Bezuge ihrer Waren und zur Einziehung ihrer Forderungen in den besetzten Gebieten. Sie besitzen im übrigen kein Handelsmonopol, sodas keineswegs die eigene Tätigkeit des deutschen Handels und der Industrie zur Anhahnung und Pflege unmittelbarer Beziehungen beeinträchtigt wird. Die Zivilverwaltung, deren Chef Exzellenz von Kries, der Warschauer Sitzung persönlich beiwohnte, hat der Handelsstelle in Anerkennung des behördlichen Charakters der Organisation weitestgehende Unterstützung zugesagt; namentlich wird diese bei der Einziehung von Forderungen gewährt werden; auch werden sonstige dringende Wünsche auf dem Gebiete des Güterausstausches (Warenförderung, Warenausfuhr) und des Nachrichtenverkehrs bei den zuständigen Militär- und Zivilstellen von der Zivilverwaltung vertreten werden. Die Direktion der Handelsstelle hat ihren Sitz in Warschau. Generaldirektor ist Herr Kommerzienrat Bieler aus Danzig, weiteres Direktionsmitglied ist der Syndikus der Handelskammer zu Berlin, Herr Reuerlein.

Handelsagenturen werden außer der Direktion in Warschau alsbald errichtet in Poda, Sosnowice, Tschernochow, Bioclawek, Mawa. Die Errichtung weiterer Agenturen werden nach Maßgabe des Bedürfnisses folgen. Nähere Mitteilungen für den Interessenten werden von den Handelskammern veröffentlicht werden.

Die Handelskammer Wiesbaden wird der amtlichen Handelsstelle als Mitglied beitreten.

Victoria-Werke, Aktiengesellschaft in Nürnberg. Der Abschluß der Victoria-Werke ergibt nach 300 000 M. (i. V. 67 488 M.) Abschreibungen einschließlich 14 510 M. Gewinnvortrag 1 370 000 M. (210 168 M.) Reingewinn. Der Aufsichtsrat schlägt 20 Hundertstel (i. V. 4 Hundertstel) Dividende vor. 97 000 M. sollen der gesetzlichen Reserve, 100 000 M. der Kriegsfürsorge und 90 000 M. der Arbeiterunterstützung überwiesen werden. 500 000 M. sollen zu verschiedenen Rückstellungen einschließlich etwaiger Kriegsgewinnsteuern verwendet werden.

Stand der Rauls und Klansensuche im Reg.-Bez. Wiesbaden. Am 19. Oktober 1915 waren, laut Mitteilung im Amtsblatt der Landwirtschaftskammer, von der Suche betroffen: Im Kreise Diez: die Gemeinden Hermannstein und Raunheim. Im Dillkreise: die Gemeinden Klammersbach, Frohnhausen, Eibelshausen, Steinbach, Merlenbach und Rittershausen. Im Kreise Oberlahn: die Gemeinden Steeden und Schadek. Im Kreise Limburg: die Gemeinden Offheim, Oberzeuzheim, Langenderbach, Niederbadamar, Waldmannshausen und Wärges. Im Kreise Uffingen: die Gemeinde Brandobersdorf. Im Kreise Untertaunus: die Gemeinde Eich. Im Kreise Westerburg: die Gemeinden Reunerod, Berod, Westerburg, Bergsbahn, Herfshaus, Molsberg, Wallmerod, Erbach und Hundfangen. Im Kreise Oberwiesertal: die Gemeinde Wickenhausen. Im Kreise Unter-

wiesertal: die Gemeinden Wälfertingen, Ellenhausen, Marienrathsdorf, Herfshaus, Montabaur und Moschheim. Im Kreise St. Goarshausen: die Gemeinden Beyer und Wellmich. Im Landkreise Wiesbaden: die Gemeinden Schierlein und Dellenheim. Im Kreise Frankfurt a. M.: Nüdelheim. Im Kreise Höchst a. M.: die Gemeinde Sindlingen.

Weinzeitung.

XX Das Herbstergebnis. Von der Mosel, 22. Okt. wird uns geschrieben: In der mittleren und unteren Mosel wurden 68—90 Grad Oechsle bei 95—125 pro Mille Säure gemessen. Bezahlt wurden in Rochem und Umgebung für den Zentner Trauben 14—17 M., nachdem bei der Salwiger Traubenversteigerung 17—24 M. angelegt worden waren. In Enkirch stellte sich der Zentner Trauben bei schwachem Geschäftsgang auf 18 M., während das Fuder 500 M. kostete. 1912er wurden in Enkirch zu 600 M. das Fuder abgesetzt. In der Trarbacher Gegend stellte das Fuder Most sich auf 500 M., während der Zentner Trauben in Pünderich sich auf 18 M., in Starfenburg auf 17 M., in Burg auf 15 M. und in Trarbach auf 17—18 M. stellte. In Dusemond und Umgebung wurden noch einige ältere Weine verkauft, wobei das Fuder 1912er mit 680—1000 M., 1914er mit 500—800 Mark bewertet wurde. — Von der Saar, 22. Okt. Die Trauben haben einen Höchststand in der Reife erreicht, der eine überaus feine Qualität des 1915er Saarweines sichern dürfte. Der Ertrag ist hinsichtlich der Menge viel größer als man ursprünglich annahm, werden doch auf tausend Rebstöcke ungefähr 900 Liter Wein geerntet. Das ist nicht überall der Fall, aber doch oft. Die bis jetzt festgestellten Mostgewichte betragen 75—85 Grad bei 9—11 pro Mille Säure. Sehr mangelte es an Fässern, die denn auch, wo man ihrer habhaft werden kann, sehr gut bezahlt werden. Es werden jetzt 70—80 M. für Fässer angelegt, die sonst mit 20 M. bezahlt wurden. Das Weingeschäft zeigt Ruhe. — Aus der Rheinpfalz, 22. Okt. Das Mostgeschäft wird nicht besonders geliebt. Die Preise sind zurückgegangen und die Weinbergbesitzer haben sich zu einem großen Teile entschlossen, ihre Ernte selbst einzufressen. Im unteren Gebirge kosteten die 40 Liter zuleht 13—16 M., die 1000 Liter 580—650 M., im mittleren Gebirge die 40 Liter Weiskost 14,50—29 M. und die 100 Liter 1915er Rotwein 600—650 M., im oberen Gebirge die 1000 Liter neuen Mostes 520—600 Mark, im Seltental das Viertel Trauben 2,2—2,80 M. Im oberen Gebirge gab es Mostgewichte bis 110 Grad, im mittleren Gebirge u. a. solche von 90—100—120—130 Grad.

Vom Büchertisch.

Auskunft über die staatliche Unterstützung von Kriegsteilnehmern durch einen Beamten des Reichsministeriums erhält jeder Kriegsteilnehmer wie auch seine Angehörigen durch ein kleines neues Schriftchen: Wie werde ich bei einer Auszahlung des Krieges erlittenen Beschädigungen versorgt? Ein Merkbuch für jeden Krieger von Rechnungsrat Demmig, Gehelmer expedierender Sekretär der Pensions-Abteilung des Reichs Kriegsministeriums. (Verlag des Deutschen Offiziersblattes, Gerhard Stalling in Oldenburg i. Gr.). Das Büchlein gibt in knapper, aber — auch für Laien — leicht faßlicher Form über alles Wissenswerte Auskunft. Den Truppenstellen wird durch Ueberlassung des Merkbuches an jeden zu entlassenden Soldaten die nach Hiffer 35, 1 der Pensionsvorschriften vorgeschriebene Belehrung sehr erleichtert. Der Wert des Buches wird noch besonders durch die darin enthaltenen Versorgungsbeispiele, Muster für Anträge und Einforische und die Rententabelle wesentlich erhöht. Der billige Preis (35 Pf.) macht es jedem möglich, sich das Buch anzuschaffen.

Das „Militärhinterbliebenengeseh“ hat Dr. Th. von Oshausen, Regierungsrat und Mitglied des Reichsversicherungsamtes, in einem handlichen Bändchen bei Franz Vahlen, Berlin W. 9, neu herausgegeben und erläutert. Die einzelnen Paragraphen sind durch die Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums ergänzt und durch die vielfach aus seiner Praxis entnommenen Erläuterungen die zahlreichen Fragen und Zweifel der Militärhinterbliebenenverforgung geklärt. Es kam dem Verfasser in erster Linie darauf an, die durch den Krieg geschaffene Lage der Hinterbliebenen zu würdigen. Ein Anhang behandelt die Beamtenhinterbliebenenverforgung.

Wasserhände am 23. Okt. Konstantz 3,27, Nehl 2,03, Mannheim 2,53, Bingen 1,30, Koblenz 1,53, Hünningen 1,21, Straßburg 2,00, Mainz 0,33, Rheingau 1,85, Köln 11,8 Meter.

Schriftleitung: Bernhard Grothus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. E. Eißendörger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: E. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röbel; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Herbst- und Winter-Neuheiten

Reiche Auswahl allerneuester Formen und Farben bei grösster Preiswürdigkeit

Hauptpreislagen:

- Herbst- und Wintermäntel Mark 39.— 48.— 68.— 88.—
- Jackenkleider die letzten Neuheiten Mark 65.— 95.— 110.— 125.—
- Nachmittags- und Abendkleider Mark 75.— 95.— 128.— 175.—
- Einfache und elegante Blusen Mark 19.50 28.— 39.— 48.—
- Morgenröcke aus leichten und warmen Stoffen Mark 15.— 25.— 39.— 45.—
- Unterröcke für die neue Mode, in Taffet und weicher Seide Mark 14.50 19.— 25.— 32.—

J. Hertz

Langgasse 20

49. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsstätigkeit im Kriege, **Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden**, in der Zeit vom 9. Oktober bis einschließlich 22. Oktober 1915:

Frau Weiss für die Ostarmee 60 M.
 Sally Boer Zeugengebühr 2.70 M. — Durch Marcus Verls u. Co.: General von Lenke 50 M., Frau Oberleutnant Winter (15. Gabe) 10 M., zusammen 60 M. — Baumhölzer u. Co. für erblindete Krieger 10 M. — Frau Konful Brambeer für die Krieger im Felde 50 M. — Dieselbe für die Marine 25 M. — Dieselbe für die Flieger 25 M. — Fräulein Sessa Brambeer für die Krieger im Felde 50 M.
 Durch die Deutsche Bank: Frau Amtsgerichtsrat Friedländer 200 M., Heinrich Schulze 100 M., zusammen 300 M. — Durch die Diskontogesellschaft: Fris Strauß 500 M., E. S. für erblindete Krieger 20 M. — Fr. R. Eisele für die Geburtstagsfeier der Kaiserin 3 M. — Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 800.87 M.
 Durch die Genossenschaftsbank: Prof. Th. Schneider 10 M. — Geiger, Schierstein 6 M. — Frein von Güttingen (13. Gabe) 100 M. — August Dammer (Verleih) 5 M. — Oberstaatsrat Voltermann 5 M. — F. D. 1 M.

Wilhelm Kirchhöfer 20 M. — Zwei Klassen der Kastellstrassen-Schule aus dem Verkauf von Eideeln 1 M. — Pauflaus für erblindete Krieger 10 M.
 Durch die Mitteldeutsche Creditbank: N. R. Betraag einer Wette 10 M. — Wittwuchs-Stat Gambrius für erblindete Krieger 20 M. — Frau von Müller für erblindete Krieger 10 M.
 N. R. 10 M.
 Emil Peipers (15. Gabe) 100 M. — Frau Oberst Marie Philipp 5 M. — Durch Kriminalwachtmeister Pohlhaus 20 M. — Kgl. Polizeidirektion 1.00 M. — Adolf Prah 4 M.
 Reinertrag des Vortrages von Herrn Dr. jur. Vade am 2. 10. 15 einschl. einer besonderen Gabe 109.90 M. — Direktor Rheinboldt für Rotwein für die Truppen im Osten 15 M.
 Sammelbüchse Frau Gaertner 45 M. — Sammelbüchse Effe Pagande u. Luise Schüttler 4.98 M. — Sammelbüchse

Pistolen-Schießhand Hochbüchsenmacher Otto Seelig 55.50 M. — Sammelbüchse Wiesbadener Kronenbrauerei 21.65 M. — Schwester Philippine Schuchard 2 M. — Stat Rheinböbe 10 M. — Spielkränzen 40 M. — Seebald Strauß 5 M.
 Durch den Fortschrittsverein: J. Dirsch Dwe. 3 M. — Bownkel für die Ostarmee 200 M., derselbe für die Marine 200 M., derselbe für erblindete Krieger 200 M.
 Archidirektor Dr. Wagener 30 M. — Flieger Karl Weber, Niederems i. d. Pfalz 3 M., Schreiners Karl Weber, Niederems u. Russlers Peter Barth, Reitenbach 89.03 M. — Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 334 M., dasselbe für erblindete Krieger 120 M., dasselbe für verunglückte Flieger 20 M., dasselbe für die Marine 50.20 M., dasselbe für die Ostarmee 2 M. — Durch die Wiesbadener Zeitung u. Wiesbadener Neuesten Nachrichten: J. R. 1 M., Fr. J. Griebe für die Soldaten im Felde 20 M., zusammen 21 M. — Geheimrat Winter für den Geburtstag der Kaiserin 5 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Beträge: 1026377.12 Mk.

Gür die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ gingen ein:

Frau Konful Brambeer 50 M.
 Durch die Deutsche Bank: C. Schierenberg 50 M., Frau Dr. Langer 100 M., zusammen 150 M. — Durch die Diskontogesellschaft: Fris Strauß 200 M. — Heinrich Dorn 10 M.
 Dr. August Fresenius 5 M. — Frau Landger-Rat Busch 20 M.

Gemeinde Sonnenberg 10 M. — Frau Göhring 3 M. — Wilh. Rabenstein 10 M. — Wilh. Klüpfel, Bendroth 2 M. — Frau Kortensbach 10 M.
 Frau von Patschinoff 5 M. — von Pöhlhöfel 10 M. — R. P. 5 M. — Frau von Müller 10 M.
 Durch die Nassauische Landesbank: Dr. Jarolsch 10 M., Frau Reg.-Rat Schieffer 4 M., zusammen 14 M.
 Amtsdr.-Rat Medlich 10 M. — Frau Ruffart 3 M. — Sammelbüchse der Abteilung VII 36.44 M. — Frau

Schemel 3 M. — Pfarrer Schüler 20 M. — Familie Stöpler, Weidenstadt 3 M.
 T. R. 25 M. — T. R. 5 M.
 Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 25 M. — Durch die Wiesbadener Zeitung und Wiesbadener Neuesten Nachrichten: Gräfin Brockdorff 10 M., Zeis 5 M., zusammen 15 M. — Hans Wolf 1 M.

Wegen etwaiger Fehler, die im heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —
Filiale Wiesbaden.
 Friedrichstrasse 6 — Telephon 66 u. 6604.
 Günstige Verzinsung von Bareinlagen.
 (Abhebungen stempelfrei.)
— Vermögensverwaltung, —
 Schrankfächer unter Mitverschluss des Mieters.
 Sorgfältige Erledigung aller bankgeschäftl. Angelegenheiten.

MERCEDES



1250
Mk. 14.50
1650

Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
 Kirchgasse 39.

Metallbeschlagnahme.

Die Meldeformulare für die Beschlagnahmen und noch nicht abgelieferten Gegenstände sind von jetzt an
im Rathaus, Botenzimmer,
 erhältlich; ferner werden dieselben gelegentlich der Abholung der Protokolle von der Brotverteilungsstelle ausgegeben.
 Es wird mit Bezugnahme auf die im § 12 der Verordnung angeordneten schwereren Strafen darauf aufmerksam gemacht, bis
16. November alle
 unter die Beschlagnahme-Verordnung fallende Gegenstände
angemeldet werden müssen.
 Wiesbaden, den 15. Oktober 1915.
 2462 **Der Magistrat.**

2553



Woll-Flanelle
Baumwoll-Flanelle
 zu billigsten Preisen.
R. Perrot Nacht.
 Elsässer Zeugladn und Flanelhaus
 Ecke Gr. u. Kl. Burgstr. 1.

Damenhüte werd. schick u. bill. umgearb., alte Sach. verwendet.
 Faulbrunnenstr. 3. Pt. 2561

Rochhäpfel
 das Pfund 6 Pfa.
Weißkraut
 per Zentner Mk. 7.—
 Verkaufszeit: 2830
 Vormittags 8-1 Uhr,
 Nachmittags 3-6
 Städt. Marktstand.

Römer 4644



Steinhöfels
Handelschule
 Kaiserstraße 51
 Frankfurt am Main.
 Gegründet 1895.
 Unterricht in allen Handels-Willenshaften.
 Neue Handelskurse beginnen
Anfang November.
 Man verlange Prospekt.

Berlitz'
Sprachschule
 Rheinstraße 32.

Künstlerische Fahren
VIETOR
 siehe Kunstanstalt Wiesbaden

Institut Worbs
 (Direkt.: C. Worbs, Staatl. gepr.)
 Vorbereit.-Kurs a. alle Klassen u. Exam. (Gini, Fährn., Abit.)
 Arbeitsbuch, 5. Prima inkl. Ferienl., Lehrbuch, 1. alle Spr., a. 1. Ausl. Pr.-U. u. Nachhilfe in allen Fächern, auch für Mädchen, Kaufleute und Beamte
 Worbs, Inh. d. Oberlehrerseugn., Adelheidstr. 46, Eing. Orientiertr.



UB JIK
LUDW. JUNG
 Bismarckring 32. — Telephon 959

Union - Briketts
 in Kasten und Säcken empfiehlt
Ludwig Jung
 Bismarckring 32.
 Fernsprecher 959. 2413

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 12. März 1913, betreffend die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage aufmerksam. Hiernach dürfen an den Vorabenden des Vuktages und der dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.
 Ferner dürfen am Vuktage außerdem auch öffentliche theatrale Vorstellungen, Schankstellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung erster Musikstücke (Oratorien und dergleichen, also geistliche Musik), nicht stattfinden. Die Abhaltung sogenannter Symphonie-Konzerte ist am Vuktage nicht erlaubt. Endlich sind an den dem Andenken der Verstorbenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatrale Vorstellungen ersten Inhalts gestattet.
 Wiesbaden, den 21. Oktober 1915.
 Der Polizei-Präsident: von Schend.

Am 1. November 1915, vormittags 10 Uhr, wird an die richtige Stelle, Zimmer Nr. 61, das Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus in Viebrich, Rathausstraße 23, 1. Nr. 94 Quadratmeter, gemeiner Wert 29 000 Mark, Eigentümer: Kaufmann Gottlob Auch in Viebrich und Kinder, zwangsweise versteigert.
 Wiesbaden, den 20. Oktober 1915.
 Königlich. Amtsgericht, Abt. 2.

In der Privatklage sache

des Sanitätsrats Dr. Otto Dornblüth in Wiesbaden, Privatklägers,
 gegen
 den Schriftsteller Freiherrn J. G. von Grottkub in Berlin-Schöneberg, Angeklagten,
 ist vor der II. Ferien-Strafkammer des Kgl. Landgerichts Wiesbaden am 13. September 1915 folgender Vergleich geschlossen worden:
 Der Privatkläger spricht sein Bedauern darüber aus, daß er seinerzeit die von der Berliner Zeitung „Die Wahrheit“ gebrachten Angaben über das Verhalten des Privatklägers in der Angelegenheit des Grafen von Danten-Dalwig in seiner Zeitschrift „Der Lärmer“ angenommen hat, im Vertrauen auf die Richtigkeit des nicht rechtskräftig gewordenen Urteils des Königlich. Schöffengerichts zu Charlottenburg vom 23. 12. 1913 in Sachen des Grafen Rehbinder gegen Dornblüth.
 Er nimmt die in seiner Veröffentlichung des Lärmer“ enthaltenen Beleidigungen des Privatklägers ausdrücklich zurück und trägt die Kosten des Verfahrens.
 Die Richtigkeit des Wortlauts des Vergleichs wird nicht scheinigt.
 Wiesbaden, den 27. September 1915.
 Der Vertreter des Privatklägers: v. J. Bell, Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

Am 25., 26. und 27. Oktober 1915 findet von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Rabengrund Scharfshöfen statt.
 Es wird alsverrt:
 „Sämtliches Gelände einschließlich der Wege und Straßen das von folgender Grenze umgeben wird:
 Friedrich-Röding-Wege — Idsteiner Straße — Trompeterweg — Wea hinter der Rentmayer (bis zum Kesselbachthal, S. Kesselbachthal — Wischnacht zur Platter Straße — Teufelshöhle — Wea bis zur Leichweishöhle.“
 Die vorgenannten Wege und Straßen, mit Ausnahme der innerhalb des abgegrenzten Geländes befindlichen, dürfen nicht zum Geländebereich und sind für den Verkehr freigegeben. Handabstoß Platte kann auf diesen Wegen gefahrlos erstellt werden.
 Vor dem Betreten des abgegrenzten Geländes wird darauf der damit verbundenen Lebensgefahr gewarnt.
 Das Betreten des Schießfeldes Rabengrund an den Tagen an denen nicht gefahren wird, wird wegen Schonung der Jagd nung ebenfalls verboten.
 Wiesbaden, den 4. Oktober 1915. Garnisonkommandant

Sprachtechnik
 nur Heilung von Sprachfehlern (Stottern, Lispeln, Stammern) erteilt junge Dame im Hause des Schülers, pro Stunde 6 Mark. Briefe unt. N. 611 an die Geschäftsstelle d. Bl. *2832



BLUMENTHAL'S



Für diese Veranstaltung haben wir in fast sämtl. Abteilungen unseres Hauses bedeutende Waren-Mengen während des Jahres angesammelt, welche wir zum Einheitspreis von

95
Pfg.

beginnen Montag den 25. Oktober

zum Verkauf bringen.

Da fast sämtl. 95-Pfg.-Angebote, besonders in der heutigen teuren Zeit einen weitaus höheren Verkaufswert haben, sind mit Recht unsere diesjährigen 95-Pfg.-Tage, als eine ausserordentliche Leistung zu bezeichnen.

An Wiederverkäufer werden 95-Pfg.-Angebote nicht abgegeben.	Die Abgabe von Mengen behalten wir uns vor, damit alle Kunden die gebotenen Vorteile benutzen können.	Auswahlsendungen von 95-Pfg.-Angebote können nicht gemacht werden.	Schriftliche Bestellungen auf 95 Pfg.-Angebote können nicht ausgeführt werden.
-------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------

Morgen (Sonntag nachm. von 1 1/2 Uhr ab) sind folgende Apotheken geöffnet: Bismarck-Apoth., Fleisch-Apoth., Tannus-Apoth., Victoria-Apoth., Wilhelm-Apoth. Diese Apotheken verkaufen auch in der darauffolgenden Woche den Nachbier. Sonntags früh bis 1 1/2 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.
Küherdem schließt die Kaiser-Friedrich-Apothek an Wochenenden mittags von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr.

Heiserkeit

steigert sich leicht bis zur Tonlosigkeit der Stimme

Akker's Abtei-Sirup

befreit die Atmungsorgane von dem auf ihnen lagernden Schleim und erleichtert den Auswurf. Dadurch wird die Stimme klar und rein

Akker's Abtei-Sirup hat sich bei einer grossen Reihe von Erkältungskrankheiten bewährt.

Preis: Flasche mit 200 gr Inhalt, . . . M. 2.50
" " 550 gr " . . . " 5.00
" " 1000 gr " . . . " 7.50

Akker's Abtei-Sirup (nur echt mit Namenszug) ist durch alle Apotheken zu beziehen. Wenn nicht vorrätig, kann Akker's Abtei-Sirup sofort aus der nächsten Hauptniederlage beschafft werden. Eine Schrift über Akker's Abtei-Sirup ist kostenlos durch L. J. Akker in Emmerich a. Rhein zu beziehen.

Zu haben in Wiesbaden: Löwen-Apotheke, Langgasse 37, Oranien-Apotheke, Tannusstr. 57, Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11, Theresien-Apotheke, Emser Strasse 24, Victoria-Apotheke, Rheinstrasse 41; Biebrich: Hof-Apotheke, Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

Theodor Werner

Wäsche-Haus

30 Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Zurückgesetzte Wäsche

Blusen, Damenwäsche, Modelle usw.
Restgestände Bettwäsche - Wolldecken - Küchenwäsche - Tischwäsche - Handtücher - Reste von Stoffen und Stickereien

sehr billig auf Tischen ausgelegt.

Vorbereitung für den höheren Kommunaldienst u. Diplomprüfung

an der Akademie für kommunale Verwaltung Düsseldorf.

Semester-Beginn: Mitte April und Oktober. Prospekte durch das Sekretariat der Akademie, Bülker Allee 129 (Stadt, Flora).

M. Boden

Kürschnermeister Hof. J. M. der Königl. Wwe. der Niederlande.

Breslau, Ring 38

Größtes Pelzwaren-Verhandhaus

Ständiges Lager fertiger Herren- u. Damen-Pelze, Jacketts, Offizierspelze, Pelzweifen, Stolas, Muffen, Pelzhüte, Pelzdecken, nat. Bärpelze, Fuchsjacke usw.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko. Neubezüge von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meinen eigenen Werkstätten am billigsten und reellsten ausgeführt.

Preisliste, Pelzbesug- und Pelzwerk-Proben franko. Die Firma unterhält weder Reisende noch Agenten, noch Filialen.

J. & G. ADRIAN

Königl. Hofspediteure.

Bahnhofstrasse 6. Fernsprecher 59.

Möbeltransporte

von und nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt. 2161

Grosse moderne Möbellagerhäuser.

Anlässlich der Ermittlung von Buttervorräten wurde das Gerücht im Umlauf gesetzt, wir hätten dem Butterwucher Vorschub geleistet und in unseren Kellern sei Butter vorgefunden und beschlagnahmt worden.

Wir erklären diese Behauptungen für böswillige Erfindungen und werden gegen die Verbreiter unnachsichtlich vorgehen.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1915.

Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G.

Die Direktion.

L. Rettenmayer, Agt. Hofspediteur

5 Nikolaistraße, Tel. 12, 124. - 2 Kaiser-Friedrich-Platz, Tel. 242.

Bessere Witwe

tüchtig im Hauswesen und geschäftsgewandt, sucht Stelle zur Führung des Haushalts oder als Filialleiterin.

Offerten u. W. 612 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2836

Offizierstochter

mittl. Alt., heiter, musk., gern tätig, die lange Zeit ein Hausd. geführt hat, i. Wirkungsgr. am liebst. i. Wiesbaden, ohne gegenf. Vergüt. Aust. ert. Herr Viktor Lindemann, Glin u. Neuen 2858

Für neue 2 1/2-Big.-Zigarette mit Präzidenten luche Prob.-Reisende, welche pro Tag 30 Mk. verdienen können.

Paul Heldt, Wittweida.

Geisbergstraße 2, 1.

5-6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektrisches Licht, Zentralheizung, sofort od. später zu verm. Näheres Haas, Tannusstr. 13, 1.

Spart Seife durch Henkel's Bleich-Soda

Alle Rohstoffe für Seifen sind aussergewöhnlich hoch im Preise und fast nicht mehr in den notwendigen Mengen zu beschaffen. Die Seifenpreise sind entsprechend gestiegen. — Die verehrten Hausfrauen werden deshalb zum eigenen Vorteil und nicht minder zum Besten der Allgemeinheit mit Seife sparen müssen. — Die Hälfte der Seife kann gespart werden, wenn die Wäsche einige Zeit vorher in **Henkel's Bleich-Soda**, in lauwarmem Wasser eingeweicht wird. Das Waschen wird dann wesentlich **billiger** sein und mit weniger Arbeit eine ebenso reine und weisse Wäsche erzielt werden.

Also Seife sparen und mit **Henkel's Bleich-Soda** einweichen!

Henkel's Bleich-Soda ist das vorzüglichste Reinigungsmittel für Fussböden, Metall-, Holz-sachen und Küchengeräte, sowie beim allgemeinen Hausputz.

Henkel's Bleich-Soda nach geschütztem Verfahren, kann auch fernerhin zu gleichen Preisen geliefert werden, da wir die hauptsächlichsten Rohstoffe selbst herstellen.

Unsere Erweiterungsanlagen sind jetzt betriebsfertig, so dass wir grösste Mengen schnell zu liefern in der Lage sind.

„HENKEL'S“ Bleich-Soda nur in Original-Packungen mit dem Namen **„HENKEL“** und der Schutzmarke **„LÖWE“** ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

2265

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 21. Oktober, abends 8 Uhr. 6. Vorstellung. Abonnement 2.

Die Meisterklinge von Nürnberg.
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Hans Sachs, Schuster,	Herr de Garma
Veit Pogner, Goldschmied,	Herr Vohsen
Kunz Vogelgesang, Riefhauer,	Herr Schref
Kunrad Rappelgut, Spengler,	Herr Neufuss
Eitzsch Beckmesser, Schreiber,	Herr von Schend
Heinrich Kothner, Bäcker,	Herr Gelfe-Winkel
Walther von Stolzing,	Herr Schub
Ulrich Eisinger, Würztrumer,	Herr Dietrich
Augustin Meier, Schneider,	Herr Spiess
Hermann Froh, Seifenkuchler,	Herr Weder
Hans Schwarz, Strumpfwirker,	Herr Braut
Hans Pöhl, Kupferschmied,	Herr Wuttschel
Meisterklinge	
Walter von Stolzing,	Herr Fagan a. G.
ein junger Ritter aus Branten	
David, Sachsens Beschwörer,	Herr Hans
Eva, Pogners Tochter,	Herr Fried
Margarete, Hans' Kusine,	Herr Hans
Ein Nachwächter,	Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände. Gesellen. Lehrlinge. Mädchen. Volk.
Nürnberg: Um die Mitte des 16. Jahrhunderts.
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbaech.
Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Medus.
Ende nach 11 Uhr.

Wochenplan. Montag, 25., Ab. 8: Der neue Herr. — Dienstag, 26., Ab. 8: Margarete. — Mittwoch, 27., Ab. 8: Der Troubadour. — Donnerstag, 28., Ab. 8: Tristan und Isolde. — Freitag, 29., Ab. 8: Der Strom. — Samstag, 30., Ab. 8: Die Fledermaus. — Sonntag, 31., Ab. 8: Cberox. — Montag, 1. Nov., Ab. 8: Jagdgenie auf Lauris.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 24. Oktober. Nachmittags 3.30 Uhr.

Die Mitschuldigen.

Ein Lustspiel in 3 Akten und 3 Aufzügen von W. von Goethe.
Spielleitung: Dr. Herm. Rauch.
In der Spielweise der damaligen Zeit.

Der Wirt,	Albert Jhle
Soopie, seine Tochter,	Stella Richter
Ödler, ihr Mann,	Hans Pfeifer
Kleef,	Erich Köhler
Ein Kellner,	Alwin Unger

Abends 7 Uhr. Abends 7 Uhr.

Im bunten Rod.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schöthan u. Freiherr von Schlicht.
Spielleitung: Hans Pfeifer.

Fabrikant Wiedbrecht,	Helmut Stamm
Hans, sein Sohn,	Erich Köhler
Miffis Anna Clarfson, seine Nichte,	Diese Marberg
Leutnant Victor von Hohenegg,	Berner Hollmann
Heinz von Hohenegg, dessen Schwager,	Margarete Pfister
Hans von Gollwitz, Kellner a. D.,	Hans Pfeifer
Urselken, von Trophad,	Carl Berger
Divisional-Kommandeur	
Sergeant Krause,	Albert Jhle
Susanne,	Ella Tillmann
Dezette,	Martha Klein
(Johann der Miffis Clarfson)	
Hans Wäckerl,	Marie Karlgroß
Wirtshauskellner in Wiedbrechts Haus	
Friedrich, Diener,	Alwin Unger
Hanna, Köchin,	Stella Richter
(bei Wiedbrecht)	
Hänsle, Soldat,	Fritz Herborn
Osar Christian, Wirtshaus bei Hohenegg,	Georg May

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.
Ende nach 9.30 Uhr.

Wochenplan. Montag, 25.: Herrschaftlicher Diener gesucht. — Dienstag, 26.: Im bunten Rod. — Mittwoch, 27.: Richard Wagner-Abend. — Donnerstag, 28.: Herrschaftlicher Diener gesucht. — Freitag, 29.: Die Mitschuldigen. (Vollvorstellung.)

Park-Konditorei

Wilhelmstrasse 36, Telefon 6233

Lieferung aller Konditoreiwaren nach hier, auswärts und ins Feld

Theodor Feilbach, Grossh. Hess. Hof.

F98

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Winterprogramm 1915/16.

I. Vorträge

abends 8 Uhr in der Aula des Ober-Lyzeums.

Dienstag, den 26. Oktober: Prof. Dr. Pazarnek, Direktor des Kunstgewerbe-Museums, Stuttgart: „Das Urteil des Paris, eine Kunstgeschichte in der Nusschale“.

Dienstag, den 16. Nov.: Geh. Rat Prof. Dr. Max Schmid, Aachen: „Die flandrische Kunst und der Krieg in Belgien“.

Dienstag, den 7. und Mittwoch, den 8. Dezember: Kunstschriftsteller Wilhelm Schäfer-Vallendar: „Die deutsche Kunst und das deutsche Volk“.

Dienstag, den 26. Januar: Kunsthistoriker Dr. Waldschmidt: „Joh. Balthasar Neumann, Deutschlands grösster Rococo-Baummeister“.

Im Februar: Prof. Dr. Carl Neumann, Heidelberg: „Adolf Menzel“.

Im März: Der Vortrag wird später bekannt gegeben.

II. Ausstellungen.

Anfang 1916 Ausstellung für moderne Grabmal-Kunst mit besonderer Berücksichtigung des Kriegergrabmals und Kriegerdenkmals, anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Wiesbadener Reformbewegung auf dem Gebiete der Grabmal-Kunst.

NB. Beitritts-Erklärungen für das Jahr 1916 werden schon jetzt entgegengenommen (z. H. des Herrn Dr. v. Grolman, Kapellenstr. 41) und berechtigen zum sofortigen Besuch unserer Veranstaltungen. Jahresbeitrag von 12 Mk. aufwärts. Familienbeikarten frei. Satzungen u. Mitglieder-Listen in den Buch- und Kunsthandlungen: R. Banger, Feller & Gocks, Glab. Noertershauerstr.

Wiesbadener Bergungsbalast

Dobbeimer Strasse 19.
Sonntag, 24. Okt., nachm. 3.30
und abends 8 Uhr.

Buntes Theater.
Sonn- und Feiertag zwei Vor-
stellungen 3.30 und 8 Uhr.

Thalia-Theater.

Moderne Lichtspiele.
Ritzgasse 72. Fernsprecher 6137.
Englisch nachm. 4-11 Uhr.

Kritiklose Vorstellungen.
Vom 23.-26. Oktober:
Erkennung!

§ 14 B. G. B.
Ein Filmspiel in 4 Akten.

Auswärtige Theater.

Stadtheater Mainz.
Sonntag, 24. Okt., abends 7 Uhr:
Der liegende Holländer.

Stadttheater Frankfurt a. M.
Opernhaus.
Sonntag, 24. Okt., abds. 7.30 Uhr:
Hoffmann's Erzählungen.

Schauspielhaus.
Sonntag, 24. Okt., abends 7 Uhr:
Die Jungfrau von Orléans.

Neues Theater Frankfurt a. M.
Sonntag, 24. Okt., abends 7 Uhr:
Komödie der Verwirr.

Groß. Hoftheater Darmstadt.
Sonntag, 24. Okt., abds. 6.30 Uhr:
Lehensgrün.

Stadttheater Hanau a. M.
Sonntag, 24. Okt., abds. 7.30 Uhr:
Das Glücksmädel.

Coblenzer Stadttheater.
Sonntag, 24. Okt., abds. 7.30 Uhr:
Der Hugenottenbaron.

Kgl. Schauspiele Cassel.
Sonntag, 24. Okt., abends 7 Uhr:
Des Diamants.

Groß. Hoftheater Mannheim.
Sonntag, 24. Okt., nachm. 5.30 Uhr:
Tristan und Isolde.

Kinephon
1 Taunusstrasse 1.
Moderne Lichtspiele.
11 m hoch, luftig. Saal.
Eleganter Wintergarten.

Anfang: Wochentags 4 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Spielplan vom 23. bis
25. Oktober 1915.

Erstaufführungsrecht.

Zirkuskinder.

Grosses Sensationsdrama
aus dem Artistenleben
in 3 Akten.

Kopenhagener Kunstfilm.

Ferner:

Fifi, der Liebling der ganzen Garnison.

Ein köstliches Lustspiel in
3 Abteilungen mit
Wanda Treumann
und
Viggo Larsen
in der Hauptrolle.

Soeben wieder eingetroffen!
Hochinteressante
Aufnahmen von der
feindlichen Front.

Reichhalt. Beiprogramm.
Gute Musik.

Trauben-Kur
Vegetarisches Kur-Restaurant
Herrnmühlgasse 9.
Täglich frischer Trauben-Most
eigener Kelterung, auch ausser dem Hause.

Dr. Klebs Yoghurt
Präparate, diätetische Mittel
1. Ranges für Gesunde und
Kranke, ein
Lungbrunnen für jedermann,
verhindern die Bildung von
Daringiften, regeln völlig
schädlich Verstopfung, Magen-
und Darmkatarrhe, erleichtern
die Altersbeschwerden.
Viele Aerzte bevorzugen
Dr. Klebs Yoghurt-Präparate.
45 Y.-Tabl. = Mk. 2.50; mit Glycobakter-Glycolinocour-Fakt.
= Mk. 3.-; Y.-Ferment, garantiert wirksam, ausreichend
für 90 Lt. Y.-Milch = Mk. 2.50.
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn
nicht erhältlich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteri-
Laboratorium von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25.
Prospekte und Proben kostenlos. M634

Neue interessante Kriegsspiele.
Der Kampf gegen Russland M. 7.50
Der Kampf an der Aisne . . . 7.50
Deutsch-engl. Seekrieg . . . 4.50
Die Jagd nach der Emden . . . 4.50
Victoria Kriegsspiel . . . 5.50
Weltkrieg 1914/15 . . . 3.-
Das deutsche Heer (Quartett) . . 1.50
Weltkrieg (Quartett) . . . 2.-
und viele andere in allen Preislagen.
Besichtigung erbeten.
Kaiser-Bazar, Kleine Burgstr. 1 u. 2
Telephon 2265
Spezialgeschäft für feine Spielwaren.

Bei Haut- und Harn-Leiden
lese jeder meine Broschüre „Gift- und Kräuterkuren“.
Gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken an die
Firma Puhlmann & Co., Berlin 324, Müggelstr. 25a, erfolgt
die Zusendung in geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.
Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.

Direkt importierte Havana,
Bremer, Hamburger u. Holländer Cigarren.
Cigaretten und Rauchtabelle
empfehle in großer Auswahl zu billigen Preisen.
W. Biekel, Langgasse 20.

Park-Konditorei
Wilhelmstrasse 36. - Telefon 6233.
Kalte und warme Frühstücke.
Weine und Südweine im Ausschank.
Theod. Feilbach
Grossh. Hess. Hoflieferant.
F.100